

stimmter Fristen aus Polen abwandern, und zwar: bis 1. August alle Personen, die kein Grundbesitz besitzen; am 1. November 1925 diejenigen Personen, deren Grundbesitz im Bezirk einer Festung oder in der 10 km. breiten Grenzzone gelegen ist; am 1. Juli 1926 alle übrigen Personen mit Grundbesitz.

Die deutsche Regierung hatte noch bis zuletzt versucht, den Kreis der abwanderungspflichtigen Ostpolen einzuschränken. Aber auch diese letzte Bemühung, von den beiderseitigen Ostpolen das Schwere fernzuhalten, blieb erfolglos. 30 000 deutsche Ostpolen mühten und müssen Polen und 10 000 polnische Ostpolen Deutschland verlassen und werden in das Rücklingsland gestochen. H. C.

Auflösung der Ostpolenvermittlungsstelle

Bei der Ostpolenvermittlungsstelle in Schneidemühl laufen noch täglich in großer Anzahl Anträge auf Zuweisung von Ostpolen ein. Derartige Arbeitskräfte sind aus den Kreisen der Ostpolen nicht mehr verfügbar. Die Ostpolenvermittlungsstelle hat ihre Aufgaben im wesentlichen erledigt und wird demnächst aufgelöst werden.

Die Weltkonferenz für praktisches Christentum

Bei der seitigen Eröffnung der Stockholmer Weltkonferenz war Deutschland durch zwei Redner vertreten. Beim Empfang im Reichssaal des Königl. Schlosses sprach im Namen der europäischen Sektion der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats zu Berlin Dr. Kappeler. Bei der Eröffnung der Versammlung in der Blaschekirche sprach im Namen der deutschen Delegation der sächsische Landesbischof Dr. Ihmeis.

Einschränkung des Demonstrationsrechtes

Die das „B. L.“ wissen will, beabsichtigt das Berliner Volkspräsidium nach den Erfahrungen der letzten Krawalle in Berlin, die Demonstrationen in den Straßen erster und zweiter Ordnung grundsätzlich zu untersagen.

Ein Aufruf der demokratischen Partei

Die Deutsche Demokratische Partei und die demokratische Reichstagsfraktion erlassen einen Aufruf, in dem sie ihre Opposition gegen die Steuer- und Zollvorlagen der Reichsregierung rechtfertigen. Das erste Gebot, so heißt es in dem Aufruf, ist die Stärkung der deutschen Wettbewerbsfähigkeit und die Sicherung deutscher Ausfuhr. Die jetzt verabschiedeten Steuererhöhungen belasten aber die deutsche Wirtschaft mit einer Jahresleistung von 10 bis 11 Milliarden, erhöhen damit die Produktionskosten und die Kosten der Lebenshaltung und schwächen Deutschland im Kampfe um die Weltmärkte, der für das deutsche Volk ein Existenzkampf schlechthin ist. Es wird dann weiter erklärt, daß fast alle verabschiedeten Gesetze unter Bruch von Wahlversprechungen zustande gekommen seien. Die letzte von der Regierung beherrschte Regierung könnte, eingeeignet durch die Forderungen von herrschbegierigen Interessenten, das deutsche Volk nicht aus der wirtschaftlichen Krisezeit herausführen. Die gleichmäßige Verteuerung aller Waren sei die Folge ihres wirtschafts- und finanzpolitischen Systems.

Der Aufruf schließt: Der Abschluß der Kämpfe im Reichstage, die um die Parteigrundlagen unseres Volkes geführt wurden, bedeutet nur einen kurzen Waffenstillstand. Die deutsche Demokratie wird den Kampf in gleicher Weise fortführen, immer wachsam gegenüber den Anschlägen aller Gegner der deutschen Republik.

Der Konflikt in der sächsischen SPD.

Der Bezirksverband Leipzig der S. V. D. hat folgenden Antrag an den Parteitag in Seibitzberg gestellt:

„Die 23 sächsischen Landtagsabgeordneten haben:

1. Entgegen der einstimmig von der sächsischen Landesversammlung der Partei geforderten Auflösung des sächsischen Landtages am 8. November 1924 die Auflösung des Landtages abgelehnt, obgleich nach dem einstimmigen Beschlusse des Berliner Parteitages die Beschlüsse der Landesversammlung auch für die Landtagsfraktion bindend sind.
2. Entgegen der Anweisung des Parteivorstandes der Novelle zur sächsischen Gemeindeordnung zugestimmt, trotzdem diese Novelle im Widerspruch zum Kommunalprogramm der Partei steht, das Einkammersystem aufhebt, das Zweikammersystem einführt und so den Einfluß der Bürokratie gegenüber dem Volkswillen stärkt und festigt.
3. Dem Verlangen des Parteivorstandes zumider erneut die Auflösung des Landtages im Juli dieses Jahres abgelehnt, obgleich die Bezirksvorstände Sachens vorher einstimmig beschlossen hatten, die Ausschlußanträge gegen die 23 zurückzunehmen, wenn jene sich verpflichten, der Auflösung des Landtages zuzustimmen.

Die 23 Abgeordneten haben als Beauftragte der Partei durch ihr Verhalten die Disziplin in der Partei auf das Schwere verletzt und durch ihren dauernden Widerstand gegen den Willen der Parteioberorganisation die Partei auf das Schwere gefährdet. Höher als das persönliche Interesse oder das vermeintliche Parteinterese einzelner Abgeordneter steht das Interesse und die Wiederherstellung der geschlossenen Kampfkraft der Partei. Es ist deshalb Pflicht des Parteitages, den Sachkonflikt zu entscheiden.“

Aus dem Reiche und aus den Weiten

* Kulkam.

Die Typhusepidemie noch nicht überwunden. Die Typhusepidemie ist noch nicht zum Stillstand gekommen. Es sind vier neue Krankheitsfälle gemeldet worden, so daß sich die Zahl der Typhustranken auf 200 erhöht. Im Laufe weniger Tage sind bereits 28 Personen dieser Krankheit zum Opfer gefallen. Die Verbreitung der Seuche wurde dadurch begünstigt, daß in Kulkam für Abwässer keine Kanalisation besteht. Ferner wurde die Übertragbarkeit durch enge und überfüllte Wohnungen außerordentlich gefördert. Der größte Teil der zuletzt gemeldeten Fälle ist also durch Kontaktinfektion entstanden. Die Erkrankungen traten besonders stark auf in Familien des Mittelstandes, wo Rohmilch genossen wurde. Da über 90 Milchmischmaschinen täglich die Stadt beliefern, läßt sich der Herd der Seuche, die durch den Genuß der Milch entstanden sein muß, nicht feststellen. Die Bevölkerung ist streng angewiesen worden, die Milch vor dem Genuß 15 Minuten kochen zu lassen. Fast alle Einwohner haben sich kostenlos impfen lassen. Die Straßen und Höfe der Stadt wurden mit Chloralkali und Saprol besprüht, so daß über der ganzen Stadt ein beisehender Geruch liegt. Tanz und Festlichkeiten sind von den Behörden verboten worden. Das Schützenfest mußte ausfallen und auch die Verfassungsfeier konnte nicht stattfinden. Durch die außerordentlich umfassenden Maßnahmen gelang es, die Epidemie allmählich auf ihren Herd zu beschränken. In der Umgebung von Kulkam sind nur fünf Fälle zu verzeichnen gewesen.

* Duisburg.

Mörderischer Überfall. In der Nacht zum 18. August wurde ein Walde in der Nähe der Manning ein Personenauto von etwa 15 bis 20 Reuten mit roten Armabanden angehalten. Während mehrere Männer den Wagenführer mit vorgehaltener Pistole im Schach hielten, beschabigten andere das Auto schwer. Auf die Hilferufe des Wagenführers ergriffen die Banditen unerkannt die Flucht.

* Deggendorf.

Ungeheures Waldschälwerk. Der Baumbestand im Bayerischen Walde hat, wie sich erst jetzt herausstellt, infolge der letzten Unwetter furchtbar gelitten. Annähernd 200 000 Kubikmeter Holz, darunter die schönsten Bestände, sind durch den Orkan geknickt oder entwurzelt worden. Ganz schrecklich hat der Sturm in Klingenberg gehaust. Die ganze Gegend bietet ein Bild der Zerstörung. Nach einer vorsichtigen Schätzung sind dort 150 000 Kubikmeter Holz vom Orkan gefällt worden. Zu einer wahren Katastrophe hat sich der Sturm in der Umgebung von Holzgraben ausgewachsen. Dort liegen hundertjährige Baumriesen in einem unübersehbaren Bierwarr durcheinander. Sachleute schätzen den hier vernichteten Baumbestand auf 60 000 Kubikmeter. Während des Unwetters kamen auch mehrfach Brände zum Ausbruch, die durch Blitzschlag hervorgerufen worden waren und auch Menschenleben forderten.

* Hamm.

Todessturz aus einem fahrenden D-Zug. Auf der Strecke Osnabrück-Münster sprang unweit der Station Biele ein 18jähriger Fürsorgezögling aus dem Abortfenster des fahrenden D-Zuges. Er wurde mit solcher Wucht gegen die Böschung geschleudert, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

* Osnabrück.

Todessturz von einem Schloßurm. Bei der Ausführung von Dachdeckerarbeiten an den hohen Türmen des Schlosses Biederstein an der Rhön stürzte ein 18 Jahre alter Dachdecker in die Tiefe auf den steinernen Boden und blieb mit zerstückeltem Gliedmaßen tot liegen.

Die neue Wirtschaftskrise

Neue Zeichenstilllegung

Die zum Rothringler Konzern gehörige Zeche „Müldau-Berg“ in Wellingshofen (Kreis Hörde) wird wegen Unrentabilität zum 30. August geschlossen werden. Hierdurch werden 1800 Arbeiter und Angestellte arbeitslos. Es ist dies die dritte Zeche des Rothringler Konzerns, die im Landkreise Hörde stillgelegt wird. Von den 17 Zechen des Landkreises Hörde sind heute nur fünf im Betrieb. — Auf dem Berg-Thomas-Berg der Hönig-A.-G. in Hörde wurden am 15. August 800 Arbeiter beurlaubt. Am 23. August wird bei dieser Gesellschaft eine Steinfabrik mit 150 Mann Belegschaft stillgelegt.

Die Lohnforderungen der Eisenbahner

Mittwoch nachmittag begannen bei der Hauptverwaltung der Reichsbahn die Verhandlungen über die Lohnforderungen der Eisenbahner und -Angestellten, die von großer Bedeutung sein werden, da die von den Gewerkschaften gestellten Forderungen nicht nur eine Erhöhung der Arbeiterlöhne sondern auch Veränderungen der Gruppierung der Arbeiter im Vorkurs und eine Veränderung der Wirtschaftsbezirke verlangen.

* Köln.

Größter Brand in der Rhein-Region. Montagabend brach im Neubau der Fabrik für feuerfeste Produkte Martin u. Pagenstecher in Köln-Rühlheim Feuer aus. Das Fabrikgebäude, das die Aufbereitungs- und Formierungsmaschinen sowie die Brennöfen für die Herstellung von Chamottesteinen beherbergte, brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Auch einige angrenzende Schuppen fielen den Flammen zum Opfer. Das Dach des Rühlhauses der benachbarten Gasanstalt hatte bereits Feuer gefangen. Es wurde aber abgedeckt, wodurch unabsehbares Unglück verhütet wurde. Der Sachschaden wird auf rund 500 000 Mark geschätzt. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

* Karlsruhe.

Flugzeugabsturz im Schwarzwald. Der Flieger Busch aus Darmstadt ist heute früh nach zweifelhaftem flotten Flug mit seinem Begleiter Jög mit der Flugmaschine „Hess-Flieger“ bei Billingen im Schwarzwald abgestürzt. Beide erlitten erhebliche Verletzungen und fanden Aufnahme im Krankenhaus St. Georgen. Lebensgefahr besteht nicht. Der Absturz ist auf widrige Böen zurückzuführen.

* Rheine.

Typhusepidemie in Westfalen. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen hat die Typhusepidemie auch nach Westfalen übergriffen. In Rheine wurden bis gestern abend über 60 Erkrankungen an Typhus festgestellt. Drei Personen sind bereits gestorben. Man vermutet, daß schlechte Milch die Ursache der Krankheit ist.

* Spandau.

Eifersuchtsdrama. Der 30 Jahre alte Arbeiter Franz Kraus aus Spandau erschlug seine 20jährige Geliebte Bertha Ritter auf dem Hofe ihres Dienstherrn. Die Angel ging dem Mädchen in den linken Auge. Darauf schloß sich Kraus selbst in die rechte Schläfe. Während das Mädchen sofort tot war, lebte Kraus noch eine halbe Stunde. Der Grund der Tat ist Eifersucht.

* Stettin.

Schifferei auf einem Sportfest. Wie aus Lessehn im Kreise Regenwalde gemeldet wird, kam es bei einem Sportfest zu Reibereien zwischen jungen Leuten. Einer der Beteiligten, der 26 Jahre alte Arbeiter Maathe, gab vier Schüsse aus seiner Selbstlade-Pistole ab. Der verheiratete Arbeiter Karl Krüger aus Lessehn, 36 Jahre alt, wurde durch einen Herzschlag getötet. Sein Bruder, der Schaffer Hermann Krüger aus Grossow, erhielt einen Augenschuß. Der Arbeiter Erdmann aus Lamsersdorf erlitt einen Bauchschuß. Der wahnwitzige Schütze konnte bald nach der Tat verhaftet werden.

* Teltow.

Zum Großfeuer in Aurum wird noch gemeldet, daß der Brand in dem der Gemeindefabrik Norddorf gehörenden Ambronsenhaus, ausbrach, in dem privatwohnende Kurgäste Verpflegung finden. Das Feuer fand reichliche Nahrung im strohgedeckten Dach des Hauses. Der scharfe Nordwestwind trug dazu bei, daß der Brand sich auf weitere Häuser ausdehnte. Ein großer Teil der Drißhaft liegt in Asche. Zehn Häuser sind vollständig niedergebrannt. Der Sachschaden ist sehr groß, da beim raschen Umkreisreifen des Feuers nur wenig Gerätschaften gerettet werden konnten. Die schwer betroffenen Einwohner fanden einstweilen Unterkunft im benachbarten Dorf Rebel. — In der vergangenen Nacht wurde heller Feuerschein im Südboschen bemerkt. Nachforschungen ergaben, daß in der Ortschaft Boldigum auf der Insel Fröh ein neuer Brand ausgebrochen war. Ein großes Bauernhaus und vier andere Häuser sind hier den Flammen zum Opfer gefallen.

* Paris.

Erbsenenekurs in einem Konserthall. Im Montpeller führte in einem Konserthall eine Tribüne ein und begrub etwa 100 Personen, von denen zahlreiche schwer verletzt wurden.

Reine Einigung im Ruhrbergbau

Bei den gestern in Essen stattgehabten Schlichtungsverhandlungen für die Lohnregelung im Ruhrbergbau wurde eine Einigung der Parteien nicht erzielt. Die Schlichtungskammer fällt einen Schiedspruch, nach dem die bisher geltende Lohnordnung wieder ab 1. September in Kraft gesetzt wird, erstmalig kündbar zum 31. Oktober. Die Stellungnahme der Parteien zu diesem Schiedspruch liegt noch nicht vor. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 26. August.

Hierzu schreibt das B. L. B.: In dem unter dem Vorsitz des Schlichters für Westfalen, Reichs- und Staatskommissar Rehdig, gefällten Schiedspruch in den Lohnverhandlungen im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau wird folgende Begründung mitgeteilt: Die Gewerkschaften haben die Lohnordnung gefändigt und eine fünfprozentige Erhöhung der Löhne gefordert. Der Gewerkschaften verlangt die Einführung von Spannungs-löhnen und die harte Hervorhebung des Leistungsprinzips. Diesen Anträgen kann im Augenblick nicht entsprochen werden. Zwar bewegen sich die Löhne im Ruhrbergbau um etwa 10 Prozent unter den realen Friedens-löhnen. Eine Erhöhung wäre deshalb sowohl aus sozialen wie wirtschaftlichen Gründen erwünscht. Sie müßte aber infolge mangelnder Rentabilität der Werke zu Preissteigerungen führen, die den ohnehin schlechten Absatz der Kohle zum mindesten im Auslande und in den umstrittenen innerdeutschen Absatzgebieten weiter vermindern würden. Die dadurch eintretende Annahme der Preissteigerungen würde für die Arbeiter trotz Vollerhöhung einen Verlust an Arbeitslohn, für die Werke eine Steigerung der Selbstkosten und damit den Fortbestand einer unsicheren Geschäftsgrundlage bedeuten. Außerdem bestünde die Gefahr, daß Stilllegungen in unerwünschter Ausdehnung erfolgen würden. Es liegt zwar im Interesse aller im Bergbau Beschäftigten, daß eine Angleichung der Löhne an den Verbrauch vorgenommen und damit eine rationelle Gestaltung der Rohlenwirtschaft erreicht werde. Sie muß aber besonders auch für die Arbeiterschaft zu bedenklichen Folgen führen, wenn zuvor eine Einschränkung des Absatzgebietes in die Wege geleitet wird. Im übrigen ist diese Angleichung in der Entwicklung begriffen und läßt die Hoffnung zu, daß die wirtschaftliche Grundlage des Bergbaues wieder gesund wird. Diese Entwicklung darf durch Erhöhung der Selbstkosten nicht gehindert werden, weshalb es im Interesse der beiden Teile wichtiger erscheint, unter Ablehnung aller Anträge es noch zwei Monate bei den bisherigen Löhnen zu belassen.

Reichsregierung und Aufhebung der Notwirtschafts-Gesetze

In der Berliner Abendpresse vom 19. Aug. wurde gemeldet, daß dem Reichsrat von der Reichsregierung eine Vorlage ausgegangen sei, die die völlige Aufhebung der letzten noch bestehenden notwirtschaftlichen Verordnungen, darunter die Verordnungen über Preistreibe-reiten und die Preisprüfungsstellen vorseht. Diese Nachrichten sind unrichtig. Die Frage der Aufhebung der notwirtschaftlichen Gesetze beschäftigt bereits seit Februar d. J. die Öffentlichkeit, die Anstalten und die geschäftlichen Kreise. Der Reichsrat, der vorläufige Reichswirtschaftsrat und auch der Reichsausschuß des Reichstages haben sich inzwischen der Reichsregierung hinausgehende Aufhebung der notwirtschaftlichen Gesetze ausgesprochen. Die Reichsregierung hat jedoch noch keine endgültige Stellung genommen.

Die Kündigung in der westfälischen Textilindustrie

Am Mittwoch ist sämtlichen 200 000 Textilarbeitern des westfälischen Industriebezirkes zum 4. September gekündigt worden. Die Kündigungsgründe heißen ausdrücklich fest, daß die Kündigungen und Schließung der Betriebe zum 4. September infolge des von dem Deutschen Textilarbeiterverband über einzelne Textilbetriebe verhängten Streiktes beschlossen worden sind.

Hochverratsprozess gegen württembergische Kommunisten

Gestern begann vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik (Sächsischer Senat) ein großer Hochverratsprozess gegen den Reichsanwalt Josef Schneider, den Reichs-former Karl Meyer, den Reichsdenkmal-Bauingenieur Wilhelm aus Schillingen. Die Angeklagten haben sich wegen Beihilfe zum Hochverrat, Vergehens gegen das Republik-schutzgesetz und unbefugten Waffenbesitzes zu verantworten. Am 17. August 1924 wurden bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung des Angeklagten Schneider zwei Mauserpistolen, große Mengen Mikroschreibmaschinen sowie mehrere Broschüren, die die Zerlegung der Reichswehr und der Schutzpolizei fördern sollten, gefunden. Auch bei den anderen Angeklagten ist wichtiges Material beschlagnahmt worden. Schneider vertritt den inwischen flüchtigen württembergischen Kampflieferer Staudinger und war auch gegen Bezahlung längere Zeit Kurier. Bei Staudinger fand die Polizei einen Fernspreckapparat und große Mengen Letztungsdrab. Alle diese Gegenstände wurden bei militärischen Übungen verwendet. Die Angeklagten leugnen; sie wollen niemals mit Staudinger in Verbindung gekommen haben. Die Verhandlung wird zwei Tage dauern.

Voraussetzliche Witterung

Teils heiter, teils wolfig, örtliche Schauer gewittriger Natur nicht ausgeschlossen. De-ringe Wärmeänderung. Schwache bis mäßige Luftbewegung.

Wenn der Wind über die Stoppeln weht...

Das Korn war reif, es kam der Schmitter und hieb es unarmberzig ab...

Der Anblick der ersten Stoppelfelder hat für den Erwachsenen etwas Besänftigendes, denn sie mahnen daran, daß der Sommer die Erde überschritten hat und sich dem Niederrücken zuneigt. Sie erinnern uns auch an die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens, mahnen unarmberzig auch an unseren Winter, an unser Ende.

Ganz anders wirkt dieses Zeichen auf die männliche Jugend. Für sie das Stoppelfeld nur eine freie Bahn für Wettrennen auf Schusters Rappen und für Wettkämpfe mit dem Drachen. Welch eine Lust, wenn der papierne Vogel die weiße Brust dem Winde ausgelehrt, nach vieler vergeblichen Versuchen, endlich höher und höher steigt, bis die Schnur zu Ende ist, und zornig an ihr reißt und gerzt, ohne loskommen zu können. Welch eine Freude, wenn der unbändige Gefangene die vielleicht morsche Fessel sprengt und sich in goldener Freiheit hochaufschwingt, um im selben Moment vom launigen Windstich, der ihn gen Himmel zu tragen verspricht, zu Boden geschleudert und mit zerstücktem Leib von seinem betrübten Besitzer nach Hause zur Reparatur getragen wird. Welch eine Lust, wenn ein Vögel nach dem andern an der Halteschnur zum hochstehenden Drachen gefesselt wird und einer den anderen mit neuen Rängen zu übertrumpfen versucht. Aufgeregt verfolgt die „Damenwelt“, die bei solchen Kämpfen natürlich nicht fehlen darf, ihre Beschauer, denen es gelungen ist, den „Höhenrekord“ zu erreichen und zu halten und manches Herrchen fliegt dem fähigen Besieger der Wette entgegen. Mit zurückhaltender Beachtung wird der bekräft, dem es nicht gelingen will, seinen Drachen in die Höhe zu zwingen und nach vielen kleinen Flatterversuchen seinen zerrissenen Nebling wütend-brannt dem Schicksal überläßt.

Witten in der Stadt machen sogar die kleinen Luftverweber ihre oft erfolglosen Versuche, und die mit papiernen Vögeln manchmal überreich garnierten Telegraphendrähte zeugen von dem nimmermüden Eifer unserer Sprößlinge.

In China begelckern sich Männer, Greise und Kinder bei diesem Spiel und verbringen ihre Festtage damit, ihre Drachen wider dem Winde kämpfen zu sehen. Bei uns ist dieser Sport auf die Jugend, aber leider nicht auf die Festtage beschränkt, denn es herrscht unter seinen Anhängern der Aberglaube, daß die Drachen besonders gut heilen, wenn sie hinter der Schule losgelassen werden.

Dresden

5. Erzgebirger Regen. Am Mittwochabend regnete nach einem trübem Tage starke Niederschläge ein, die bis zu später Nachtstunden andauerten. Die vielfach gehobene Befürchtung, daß sich ein Dauerregen entwickeln werde, war aber unbegründet, denn am heutigen Morgen brach sich die Sonne wieder Bahn und erwiderte die Luft, so daß man mit dem heutigen Wetter recht zufrieden sein konnte. In doch die Ernte noch lange nicht allenthalben geerntet.

10. Bodenerformliche Siedlungsgemeinschaft Groß-Dresden. Die Rückzahlung der Forderungen, welche die Mitglieder der in Liquidation befindlichen Bodenerformlichen Siedlungsgemeinschaft Groß-Dresden an diese haben, beginnt am 25. August 1925. Es gelangen zunächst etwa 40 Prozent aller Forderungen zur Auszahlung. Das Geld wird durch die Post in die Wohnung gebracht. Die nächste Auszahlung erfolgt, sobald durch Vergebung weiterer Häuser, die zunächst erst freigegeben werden müssen, wieder Mittel zur Verfügung stehen. Es liegt im Interesse aller Mitglieder, die Nachfragen, welche sämtlich in großer Zahl in der Geschäftsstelle wegen der Auszahlung erfolgen, zu unterlassen, da hierdurch die Liquidationsarbeiten nur gestört und daher verzögert werden.

11. Zum Jubiläum in der Bärenschänke. Das Jubiläum Karl Höhnes als Besitzer der Bärenschänke wurde am Sonntag festlich begangen. Zahlreiche Abordnungen und Gratulationen aus allen Kreisen hatten sich vormittags eingefunden, um den Jubilär zu beglückwünschen, u. a. Abordnungen des Deutschen Gastwirtsverbandes, des Sächsischen Gastwirtsverbandes, der Vereinigung der Dresdner Gastwirte, des Vereins Dresdner Hotelbesitzer und Umgebung. Die Festschänke eröffnete den Festakt mit einem Choral und erfreute dann durch Konzertvorträge, Stadtverordneter Oberwein leierte in längerer Rede dem Jubilär, dessen Schaffenskraft, Kenntnisse und Geschäftssinn er besonders pries. Die Gastwirtsverbände seien stolz auf seine Leistungen, die weit über das Mittelmaß hinausgehen und allen Festleuten die größte Achtung abnötigen. Anerkennung und Dank habe sich der Jubilär dadurch erworben, daß er allen Kollegen stets gern mit Rat und Tat beistehende. Der Redner überreichte dem Jubilär drei künstlerisch angefertigte Ehrenurkunden der obigen Vereinigungen. Der Gesamtvorstand der Dresdner Vereinigungen übergab einen Stich (Alt-Dresden) von Canaletto. Direktor Hirschner sprach namens der 1. Genossenschaftsbrauerei und überreichte das lebensgroße Bildnis des Jubilärs. Hotelier Wolf beglückwünschte Karl Höhne namens des Hoteliervereins. Dann folgten noch zahlreiche Ansprachen, die dem Jubilär, den beiden im Geschäft tätigen Söhnen und der Gattin Höhnes galten. Wundervolle Bronzen (große Bären und Gruppen von Bären u. a.), wertvolle literarische Werke (wiederholend), ein goldener Pokal, vom Ratskellnermeister Matthes namens des engeren Freundeskreises überreicht, und Hunderte von prächtigen Blumenarrangements deckten die Tafel des Bismarckzimmers, in dem die Festsitzung, und die anstehenden Räume, Glanzwünsche waren aus allen Teilen Deutschlands eingegangen.

12. Eine Stürze im Straßenbahnbetrieb. enthielt am Mittwochabend gegen 7 Uhr dadurch, daß an der Kassa für Augustusbrücke ein schwer beladener Kraftwagen der Kammerer Expeditionsfirma Bödome infolge eines

Defektes liegen blieb und so daß nach der Reuehabt fahrende Straßenbahn gleitsperzte. Mit Hilfe der Feuerwehre wurde der schwere Kraftwagen zur Seite gedrückt und der entstandene Schaden später in mäßigerer Arbeit wieder behoben.

13. Vorsicht: Ladendiebe an der Arbeit. Seit Anfang August treten in dieser Stadt Ladendiebe auf, die vorwiegend Seidengeschäfte heimsuchen. Nachdem die Diebe, wie bereits berichtet, ein Seidenhaus am Altmarkt bestohlen hatten, stahlen sie aus einem Geschäft an der Johannstraße 15 Meter reinseidenen gelbbraunen Crepe-Satin und aus einem Geschäft in der Wilsdruffer Straße 30 Meter orangefarbigen Crepe de Chine. Vor Ankauf der Seide wird gewarnt.

14. Fahrrad Diebstahl. Aus dem Schankraum einer bekannten Speisewirtschaft wurde am 16. August nachmittags ein Herrenfahrrad Marke „Landeskron“ Nr. 12205 gestohlen. Auf dem Gepäckträger des Rades befand sich ein Paket, enthaltend eine weinrote halbfertige Robe, vorn und hinten mit schwarzen Perlen besetzt, eine beige-farbige Tischdecke und ein Wandspiegel „Lobengrün“. Mitteilungen zu diesem Diebstahl erbittet die Kriminalpolizei.

15. Erschossen. Am 27. Juni hat sich in Chemnitz ein etwa 25-jähriger junger Mensch erschossen. Er war 1,66 Meter groß, hatte schwarzes gelocktes, volles Haar, hohe Stirn, große Nase, etwas aufgeworfene Lippen, volles braunes Gesicht und war glattrasiert. Die Kleidung bestand in blauer Cheviot hose und Jacke, weiß und bla gestreiftem Oberhemd und Umlegefragen, ausgebleichtem Leinwandhemd, grau-weiß gestreiftem Selbstbinder und braunen Schürhalschuh. Er führte einen braunen Spazierstock, mit Bleiflugel als Griff, bei sich. Sachdienliche Mitteilungen über die Persönlichkeit des Toten erbittet das Landesstriminalamt Dresden, Schlegelstraße 7, 3. Etg., Zimmer 200, wofür auch das Bild des Toten zur Ansicht ausliegt.

16. Reut Inzesse von Hohwald erschossen. Die durch die Presse gegangene Meldung, daß ein Kranker der Heilstätte Hohwald auf schleichend tödlichem Gebiet erschossen worden sei, bestätigt sich nach Mitteilung der Heilstätte an das Ministerium des Innern nicht. Der Heilstätte fehlt kein Inzesse.

17. Volkspräsident Kühn ist vom 24. August bis 26. September beurlaubt. Seine Vertretung hat der Regierungsrat Müller.

Dresden-West

Der Urnenfriedhof bei Stehsch-Kemnitz

Dieser Tage berichteten wir über einen Urnenfund in Dresden-Stegisch. Seit Mitte der 80er Jahre ist der dortige Urnenfriedhof bekannt. Er enthält Brandgräber, die einen Zeitraum von 1100 Jahren umfassen. Leute der Bronzezeit bestatteten dort von 1400-750 v. Chr. ihre Toten in ganz nahe der Oberfläche liegenden Gräbern. Bis 1200 im Budelurnenstil und der dazu gehörigen Leinwand, von da an bis 750 in Gefäßen, die noch deutliche Anklänge an die Budelurnen zeigen, jedoch ihrem Profil nach bereits etwas weicher geworden sind. Inmier sind es wohl gewesen, die hier ihre Toten begruben.

Inmier waren es wohl auch noch bis 500 v. Chr. Nur hatten sie mit dem Beginn der älteren vorrömischen Eisenzeit eine andere Kultur angenommen, die von Osten her ins Land kam. Die „Billendorfer“ Kultur nennen wir sie, die auf Hallstatt zurückgeht, das an seinem grünen See im Salzburgerland so köstlich an die Berge geschmiegt ist. Sehr interessant sind gerade einige Stehsch-Funde aus dieser Zeit. Seltenheiten für Sachsen: Scherben mit Tierzeichnungen ganz primitiver Art. Neben zwei fentrecht stehenden Kreuzen sind Fische oder Hunde dargestellt. Auch die typischen Schwannhals-Nadeln dieser Zeit fehlen nicht.

Mit dem Beginn der vollen Eisenzeit bei uns (500 v. Chr.), der sog. Früh-Latène-Zeit (bis 300 v. Chr.), ändert sich das Bild. Einige Nachbestattungen in Stehsch, verglichen mit den Funden des großen Gräberfeldes von Birna, sind uns Beweis dafür, daß nun zum ersten Male Germanen, und zwar Hermunduren, hier ansässig waren. Denn neben einer Bronzelette und einer eisernen geköpften Nadel hat Stehsch die gleiche schwere Nadel aus Bronze mit profiliertem Kopf geliefert wie Birna.

Ganz besonders wesentlich aber ist der Umstand, daß wir in Stehsch nicht nur den Bestattungsplatz kennen, sondern auch die zugehörigen Siedlungen, das heißt mit Ausnahme der germanischen. Nicht weil die 200-jährige Besiedlungsdauer zu kurz gewesen wäre, um Herdstellen zu hinterlassen, sondern weil systematische Ausgrabungen bisher nicht unternommen werden konnten, da die zur Verfügung stehenden Mittel begrenzt waren. Es sind eben meistens Zufallsfunde, die uns bekannt werden. Auch wieder nur durch Zufall! Kein Wollenloch ist beobachtet worden, wie sie in Buch bei Berlin so häufig waren, daß Rielesch dadurch den ganzen Oberbau des bronzezeitlichen Hauses zu rekonstruieren vermochte. Nur Wohngruben im Erdboden sind festgestellt worden. Ueber 100 Stück, so daß man immerhin schon von einem vorgeschichtlichen Dorf Stehsch sprechen darf.

Diese Siedlung lag rechts der Straße Stehsch-Kemnitz an der Weidertischen Sandgrube. In der Nähe kam auch ein Grab aus dem letzten Abschnitt der Jungsteinzeit, der Schnurkeramik (etwa 3000 bis 2300 v. Chr.) zutage. Es handelt sich also bei Stehsch

um uraltes Siedlungsland in hochwasserfreiem Gelände.

Eine am 14. August vorgenommene Untersuchung ergab zwei Gräber und Reste eines dritten.

Das erste lag links vom Eingang zum Hause Schulstraße Nr. 7. Ein Billendorfer Grab. Ganz mit Steinen (Spenit, Pläner u. a.) umpackt, lag es 1,05 Meter tief unter der Oberfläche des Lauffteges. Die zweihenklige schwarze, unversierte, fast vollständig erhaltene Urne war von einer henkellosen Schüssel von gleicher Farbe bedeckt (vergl. Norddeutsches Wanderbuch 1925, Tafel I, Fig. 31, 32). Zum Schutze waren darüber noch die braunroten Scherben eines Vorratsgefäßes gelegt. Oben auf dem Leichenbrand der Urne fand sich ein eiserner Ring. Also wohl ein Frauengrab.

Das zweite Grab lag in der Nähe des Hauses Nr. 9 fast unmittelbar unter der Laufftegoberfläche. Nur 12 Zentimeter waren die ersten Leichenbrandreste von dieser entfernt. Eine Budelurne der jüngeren Bronzezeit, jüngerer Causcher Typus, 1000 bis 750 v. Chr., vollkommen zerdrückt, konnte in ihren Trümmern mit den Scherben einiger anderer Gefäße geborgen werden. Im Leichenbrand lag der Rest einer Bronzeperle, und eine kleine unurchbohrt Bronzeperle, beides grün patiniert. Die letztere ist wohl nur ein Schmelzstropfen vom Leichenbrand her.

Weder nach der Bismarckstraße zu fand sich in den Ueberbleibseln eines dritten, bronzezeitlichen Grabes ebenfalls das Bruchstück einer Bronzeperle.

18. apf. Straßenbahnwagen-Umleitung auf der Linie 22. Wegen Bauarbeiten verkehren in der Nacht vom heutigen Donnerstag zu morgen, Freitag, von 1 Uhr ab die Nachtwagen der Linie 22 nicht durch die Bettendorfer- und Abtauer Straße, sondern durch die Ammon- und Freiburger Straße.

19. Südborst. Straßensperren. Die Hofe Straße zwischen Schwelger- und Deubniger Straße wird wegen Erneuerung der Schotterbede vom 24. August 1925 ab auf die Dauer der Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

Ferner wird die Straße an der Falkenbrücke zwischen Ammon- und Chemnitzer Straße wegen Gleisumbaus vom 26. August 1925 ab auf die Dauer der Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

20. Dr.-Blauen. Straßenbahnstörung. Auf der Linie 22 geschah gestern gegen halb 5 Uhr an der Baustelle nahe Bobers Schokoladenfabrik ein Unfallsbruch am Motorwagen. Ueber eine Stunde war der Betrieb stillgelegt, weil die Wegschaffung des Wagenjuges vom Behelfsgleis die Schwierigkeiten bereitete. An der Habsburger Straße hatten sich hunderte von Fahrgästen angeammelt, hauptsächlich Leute, die nach vollendeter Arbeit heimfahren wollten. Reichlich eine Stunde mußten sie hier verharren, ehe der erste Wagenzug von der Stadt heraus kam. Drei Jüge nahmen hintereinander die Wartenden auf, so daß gegen 6 Uhr das Uebel als behoben angesehen werden konnte.

21. Dr.-Lobtau. Die neue Autolinie. Man schreibt uns: Die neue Autolinie vom Kronprinzen-Platz nach dem Neustädter Bahnhof hat nicht die Freude ausgelöst, die man ursprünglich erwartete. Einmal ist die Fahrt nach dem Hauptbahnhof durch die Mäntzner Straße reichlich lang und umständlich und namentlich ist sie zu teuer bezahlt mit 20 Pfg. Während die meisten anderen Stadtgebiete im unmittelbaren 15 Pfg.-Bereich mit dem Hauptbahnhof stehen, müssen wir Lobtau immer 20 Pfg. anlegen, um dasselbe Ziel zu erreichen. Ob durch Umwegen auf der Straßenbahn oder im neuen Autobus, in beiden Fällen kostet eine Fahrt 20 Pfg. Unbedingt sollte beim Autobusverkehr eine 15 Pfg.-Teilrate eingeführt werden von jeder Abgangsstelle aus bis zum Hauptbahnhof oder umgekehrt. Diese Kürzung ist im Verhältnis zur Fahrt von Anfang bis Ende fast zu teuer. Der Autobus würde dann erst das langersehnte direkte Verkehrsmittel nach dem Hauptbahnhof werden und sich viel lebhafter Benutzung von hier aus erfreuen. Auch hinsichtlich der Richtungsbezeichnung möchten die Wagen vervollständigt werden. Die Angabe Lobtau-Kronprinzenplatz oder Neustädter Bahnhof genügt nicht. Auf alle Fälle wird es nötig sein, über den Hauptbahnhof einzuliegen, damit auch der Fremde erkenne, wie die Wagen laufen.

22. Niedergorbin. Eine Leuchtgasvergiftung hatte sich am Dienstag hier, Wilsdruffer Straße 9, ein 21-jähriges Mädchen zugezogen. Die an ihm mit dem Sauerstoffapparat angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg, da der Tod inzwischen eingetreten war.

23. Dr.-Friedrichstadt. Leichenlandung. Am 11. August gegen 10 Uhr abends ereignete sich in Dresden-Chragegasse ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 1878 geborene, verheiratete und in Pöschke wohnhafte Wollmann Willy Martin Orschberger ist bei Ausübung seines Berufes während eines Gewitters vom Laufbrett des Schiffes abgerutscht, in die Elbe gefallen und ertrunken. Seine Leiche wurde am 14. August, mittags 11 Uhr in Kötzig gegenüber der Schubertischen Kiesgrube aus der Elbe geborgen.

24. Kötzlig. Das Feuerwerk der Kötzlichenbrodaer Bogelwiese hatte am Dienstag abend viele hiesige Einwohner nach dem Elbufer geführt. Ein Böllersturz gab das Zeichen zum Beginn des nächsten Schaulustspiels. Der Himmel hatte dazu ein sehr freundliches Gesicht aufgeleckt. An den Ufern, auf dem Damm, überall hatte sich eine schaulustige Menge in Erwartung der pyrotechnischen Vorführung angeammelt. Auf der Elbe

fuhr ein Lampiongeschmücktes Boot auf und ab. Als endlich die ersten Raketen in den dunklen Nachthimmel stiegen, Leuchtflugelgeschwärme vom Firmament in bunter Pracht hernieder schwebten und drüber über dem Strome glitzernde Feueräder und Tourbillons ihre Funfengarben durch die Dunkelheit streuten, war der Beifall allgemein. Ganz besonders fanden die Raschenfront und der leuchtende Elefant eine freudige Anerkennung, die sich in wachem Handklatschen der Zuschauer kund tat. Dann stiegen noch einmal Schwärme, Raketen, Leuchtflugeln in buntem Gemisch hoch, um hoch oben mit Geknatter und leuchtenden Effekten auseinander zu sprühen und im langsamen Fallen zu verfliegen. Das diesjährige Feuerwerk war glänzend verlaufen, und hat die Scharten mancher Vorjahre zu aller Zufriedenheit ausgewischt und gut gemacht.

25. Aus der Wühn. Nach der Königsfeier. Der Königsfeier fiel am Dienstag abend. Träger der Schützenkönigswürde für 1925/26 ist Baumeister Umlauf. Ein Unfall hat es gewollt, daß die Würde der Königin der Gattin des proklamierten Schützenkönigs zufiel. Beim Damenwahl hatte Frau Baumeister Umlauf das letzte Kleinod bekommen. Zum zweiten Male seit Beheben der Schützenkönigsfeier sind dies Jahr beide höchsten Würden derselben an ein Ehepaar gefallen. 1909/10 waren es Herr Kaufmann Albin Winkler und seine Gattin Margarete, die auf beiden Ebenen sich die Königswürde errungen hatten.

Dresden-Ost

26. Kötzlig. Vom Fernsprechtamt. Die Post gibt soeben das neue Fernsprechtbuch heraus. Darin sind die Fernsprecher der Fernsprechermittlungsstelle Dresden-Kötzlig nicht mehr getrennt aufgeführt, sondern unter die Teilnehmer des Hauptamtes Dresden der Buchstabenfolge nach eingereiht. Ferner gelten im Fernsprecherverkehr von und nach Kötzlig (und den früher angeschlossenen Teilnehmern) vom 20. September an, dem Tage der Einrichtung des S-A-Betriebes, die neuen, fünfstelligen Anschlussnummern.

27. Kötzlig. Im Hotel Demuth findet morgen Freitag abends 8 1/2 Uhr ein großes Militär-Sonderkonzert mit Obermusikmeister Töbele bei freiem Eintritt statt. Im Saale veranstaltet der rührige Wirt einen Singspielerabend mit seiner Neunten. (Siehe Inserat.)

28. Kötzlig. Automatenmarder. In der letzten Nacht wurde ein im Garten des Cafés Birsch stehender Schokoladen-Automat gewaltsam erbrochen und daraus Geld und Süßigkeiten gestohlen. Auch etliche Blumenkästen wurden von den Unholden zerstückt.

29. Kötzlig. Vom Körnerplatz. Das Vorhaben, auf der neuerbauten Verkehrsinsel des Körnerplatzes ein Barthehäuschen zu errichten, wurde nun nach verschiedenen Einsprüchen aufgegeben. Man pflasterte heute die dafür vorgesehene Stelle wieder zu und wird auf dem Platz statt des Verkehrshäuschens zwei Aufgebänke aufstellen.

30. Weiber Hirt. Letztes Abend-Konzert. Herkömmlich war schon der Abend, der uns das letzte Sonderkonzert brachte, obgleich wir uns noch mitten im August befinden. — So wird der Herbst langsam seinen Einzug halten. Auf den Höhen hier oben und im Walde spürt man's aber, wie unten. Doch der Besuch war trotzdem gut, denn man sollte sich nicht nehmen lassen, diesen einwilligen Abschied vom Sommer mitzufeiern. Noch einmal hatte man den tiefgelegenen, schönen Waldgarten in ein festlich Gewand gehüllt. Ihm zur Frier des Tages tausend blühende Lichtlein aufgesteckt; überall von den Wegen, aus den Büumen, flimmerten die bunten Ampeln. Reihenlichter glänzten von den Terrassen und der Wandelhalle; Lichtumrandet das Musikpodium, Nachtalter und kleine Schmetterlinge schwärzten um die Flämmchen. Licht und Wärme ludend, wie die Menschen, Musikmeister B. Arnold mit seinem starken Orchester gab die Musik. Bunte Sachen durcheinander: Dion, Wagner, Mozart, Puccini, Schubert, Joffe, zwei Stücke aus eigener Werkstatt, von denen besonders der Janfarenmarsch „Die Karolliner“ recht gefiel; melodios und trohdem, wie sich's für einen Janfarenmarsch gehört, marfart und wuchtig. In der Pause, die dadurch eigentlich ihre Zweckbestimmung verlor, halte der Wald wider von leben, alten Volksliedern, die ein Bläserquartett, versteckt im Dunkel der Bäume, in die Stille der abendlichen Natur sandte. Man nahm seine Wanderungen auf den lampionumkränzten Wegen und Gängen auf, umringte, wie das nun schon üblich ist, zu den Schlussmärschen das Orchester, applaudierte und freute sich der Gegenwart. Das große, waldländische Tongemälde „Erinnerung an 1870 bis 1871“, das viele unserer alten Soldaten-, Volks- und Vaterlandslieder in sich schließt, gab dem Konzert den Abschluß. Und als der „Jasenfrensch" und das „Gebei" ertönte, da loberten plötzlich aus fünf Eden des Gartens, im Walde verstreut, rote und grüne Flammen auf, die dem ganzen lebenden Wald eine magischen Zauber verliehen. Man war begeistert und in dieser Stimmung verlangte man immer mehr jener nationalen musikalischen Rost, die die wadere Kapelle auch willig immer wieder erneuerte. Und mit der Hoffnung auf einen neuen Frühling,

— vielleicht im doppelten Sinne, — ging man auseinander.

Schönfeld bei Dresden. Friedhofsjubiläum. Die hiesige Kirchengemeinde begeht am nächsten Sonntag die 300-Jahrfeier ihres Friedhofes. Am 23. August 1625 wurde derselbe an der Straßenkreuzung Schönfeld-Schulwitz-Reichenhain-Rathenow, inmitten hochstehender Bäume, und im Zentrum des Kirchspiels gelegen, zum erstenmal belegt. Vor dieser Zeit war der alte Friedhof, der heute noch die Dorfkirche umsäumt, die einzige Begräbnisstätte im Kirchspiel. Alle Denkmäler und Leichensteine, deren Inschriften verwittert und kaum noch lesbar sind, sind Zeugen dieser Vergangenheit. Die Kirchengemeinde wird die im allgemeinen Interesse stehende Jubiläumfeier mit einem Festgottesdienst abhalten, der nächsten Sonntag, den 23. August, vormittags 10 Uhr auf dem Friedhofsgelände abgehalten und befehlen wird in Festgeländ, Predigt des Pfarrvikars Keller, Chorgesang des Kirchenchors, Musikvortrügen der Dresdenerischen Kapelle und allgemeinen Gesängen. Die Kirchengemeindevertretung läßt an die ganze Kirchengemeinde die Aufforderung ergehen, durch rege Teilnahme an dieser Feierlichkeit ihren kirchlichen Sinn zu beweisen. Darum werden die Kirchengemeindeglieder wohl in Scharen zu dieser Feierlichkeit am sonntäglichen Vormittag dem Stückchen Erde zupflügen, auf dem wohl von einem jeden von ihnen ein Angehöriger, ein Freund oder eine Freundin in stiller Grust die ewige Rast hält. Auch die Gemeindeglieder der Ortshausen Graupa, Rodwitz und Bühlau, einh zum Kirchspiel gehörig und schon seit Jahren ausgeparrt, werden ebenfalls auf diese Friedhofsfeste aufmerksam gemacht; denn der Friedhof birgt auch viele Verstorbene aus diesen Ortshausen in seinem Schoße.

apdv. Laubegast. Die Bierjahresversammlung des Turn- und Sportvereins Laubegast (T.S.) am Mittwochabend erfreute sich eines guten Besuchs, besonders zahlreich waren die Jugendlichen vertreten. Der Vorsitzende, Lehrer Kühner, hielt es in Anbetracht der vor der Verbewoche des Vereins und des Bezirkskinderturnfestes noch zu erledigenden Arbeiten für angebracht, nur die allernotwendigsten Angelegenheiten in dieser Sitzung zu erledigen. Damit waren die Anwesenden einverstanden. Bekanntgegeben wurden 60 Eingänge und 24 Gesuche von Brudervereinen um Unterstützung ihrer Vereinsarbeit in finanzieller Beziehung. Durch den Ankauf des neuen Spiel- und Sportplatzes ist der Verein hierzu leider nicht in der Lage. Anerkennend würdigte der Vorsitzende die Erfolge des Vereins beim 1. Bezirksturnen in Post-

witz. Daraus war zu ersehen, daß der Verein u. a. die ersten Plätze im Dreikampf belegen konnte. Im 100 Meter-Lauf lief Fräulein Krause 13.1 Sek. Die Zahl der Mitglieder ist seit Beginn des Jahres weiter gestiegen. Länger verweilte man bei der Beratung der Verbewoche und des Bezirkskinderturnfestes. Der Plan der Verbewoche ist der, einmal sämtliche Mannschaften im Spiel antreten zu lassen, um nicht nur die zahlenmäßige, sondern auch die innere Stärke des Vereins der Öffentlichkeit zu zeigen. Lehrer Kühner berichtete ausführlich über das Programm des Bezirkskinderturnfestes, auf das wir in einer der nächsten Nummern ausführlich zurückkommen werden. Ueber die Verbewoche des Turn- und Sportvereins Laubegast werden wir unsere Leser in der Sonntagsnummer unterrichten. Beginn die Sitzung mit einem frohen Turnerlied, so schloß sie auch mit einem solchen Lied.

Aus der weiteren Umgebung

Reichen. Jagd entgleist. Der sogen. Kurz- und Reichen-Roschen, welcher 5.25 Uhr in Reichen-Eriebischthal einzufahren hat, entgleiste gestern abend mit Maschine, Tender und Packwagen kurz vor seiner Einfahrt in Reichen-Eriebischthal. Die Ursache des Unglücks soll in einem Weichenfehler zu suchen sein. Zum Glück hat dieser Zug nur wenige Wagen mitzuführen, so daß die Druckwirkung auf die entgleisten Jagdteile gering war und so ein Vordringen derselben auf die Brücke nicht stattfinden konnte, wodurch natürlich größeres Unglück vermieden wurde. Außer einem gewiß heftigen Durcheinander in den Wagen ist niemand zu Schaden gekommen. Der Zusammenstoß war während der Nacht empfindlich achter und überhaupt unterbrochen. Durch Umhängen an der Unfallstelle wurde der Verkehr aufrechterhalten, und auch in den heutigen Morgenstunden war der Betrieb noch nicht vollkommen in gewohnter Ordnung.

Der Mut zur Einfachheit

„Das Leben,“ schrieb der alte Philosoph Seneca, „solte eine ununterbrochene Gelegenheit sein, seinen Mut zu zeigen.“ Das ist eine Forderung, die schwerer zu erfüllen ist, als es auf den ersten Blick scheinen will. Gewiß, man ist müde, wenn es gilt, neue Länder zu entdecken, mit wilden Tieren zu kämpfen und im Zweikampf seinen Mann zu stehen; man ist es sogar, wenn es nötig ist, seinen Hauswirt um Renoverung der Zimmer zu ersuchen oder der Mühen ihre Fehler vorzuwerfen, und was der-

gleichen Heldentaten mehr sind. Aber auf einem Gebiet verläßt die meisten Menschen der Mut zum Mutigen vollständig, nämlich dort, wo man gegen die „Reinung der Leute“, die Diktatur der Masse auftreten, wenn man durch eigenes gutes Beispiel die Abhaltung gegen gewisse Unsitte an den Tag legen soll. Es erscheint vielen leichter, gegen die Zulassungen zu Felde zu ziehen, als gegen die Tagesgesitten und Modeanschauungen, auch wenn diese noch so ibrücht und verabschiedet sind.

Wenn die Menschen in dieser Beziehung freier und großzügiger dächten, würden sie schon längst dem überhandnehmenden Luxus den Krieg erklärt haben, der seit der Revolution Deutschland wie eine gefährliche Epidemie durchzieht. Einer tut es blindlings dem anderen nach, und jeder fühlt sich ganz minderwertig, der nicht ebenso wie der Nachbar getrieckelt und geschmeigelt nach der neuesten Mode ausgeputzt ist. Den Mut zur Schlichtheit, zur Einfachheit, finden leider nur sehr wenige. Es ist in der letzten Zeit soviel zum alten Eisen geworfen worden an Meinungen und Anschauungen, die vielleicht noch ganz gut zu verwenden gewesen wären; weshalb hat man nicht mit der kindlichen Meinung, daß gerade die Menschen besser oder klüger seien, die modern und luxuriös angezogen herumlaufen, aufräumen können! Die Aufbesserung des Verstandes und der guten Sitten ging aber bei vielen leider nicht parallel mit dem Anschwellen des Geldsackes vor sich, und so glaubten diese Leute allen Ernstes, daß allein die Reicher usw. sie gesellschaftlich vollwertig machen können.

Mögen Kaufende die Nase rümpfen, daß darf einen geraden, aufrechten Menschen nicht kümmern. Man findet es oft, daß je schlichter und einfacher jemand in Anzug und Kostüm ist, er desto kraftvoller und vornehmer in Charakter und Herzensbildung sein kann. Auch beim Einkauf sollte man stets nur nach solider Gebrauchslage fragen, dann würden auch die Geschäfte, deren Fenster jetzt die gute Mittelware fast gar nicht, sondern vorwiegend Luxusartikel aufweisen, mehr Wert auf das Schlichte, Solide legen. Aber dazu ist es vorerst erforderlich, daß man den Mut zur Schlichtheit findet, denn die Nachfrage erzeugt stets das Angebot.

Theater

Uraufführung einer Operette von Mascagni. Am Sonnabend, 22. August, wird in der Sommeroper des Dresdner Albert-

Theaters die deutsche Uraufführung von Pietro Mascagni Operette „Si (No) Rattifindes. Die ersten Aufführungen will Mascagni persönlich dirigieren.

Wissen Sie schon

Das Wort Diamant ist eine Verflüchtigung des griechischen „Adamant“, das „unbewinglich“ heißt und auf die Härte des Diamanten hinweist. Eine Schildkröte kann in einer halben Stunde 150 Eier legen. Der erste Sonnenstich wurde 1607 von Kappler gestiftet. Perlmuscheln können sich mit Hilfe ihres Fußes von der Stelle bewegen. Enten werden acht bis zehn Jahre alt. Vier Kilo grüne Banane schrumpfen beim Trocknen auf einem Kilo ein. Von links gesehen, wirken die meisten Frauengesichter hübscher. Benzin wurde von dem berühmten englischen Physiker Michael Faraday vor genau 100 Jahren entdeckt. Die alten Ägypter hatten bereits Hühnerfarmen.

Wasserstand der Elbe.

St.	10.	20.	30.	40.	50.	60.
19.8.	19.8.	19.8.	19.8.	19.8.	19.8.	19.8.
20.8.	20.8.	20.8.	20.8.	20.8.	20.8.	20.8.

33333 Zahnkranke

empfehlen meine Praxis der schonenden Behandlung und mäßigen Preise wegen.

Zähne 2 Mark an

u. Plomben von 2 Mark an
auschl. Platte, ebenso Umarbeiten pro Zahn 1 M. Reparatur zerbroch. Gebisse 2 M. sofort. Auf diesen Zahnersatz 10 Jahre Garantie, das heißt, jede Reparatur in dieser Zeit kostenlos. Zahnziehen in örtlich. Betäubung od. Narkose. Plattenlosersatz — Goldkronen
Teilszahlung von 1 M. an pro Woche. Kleine Anzahlung! Beratung kostenlos!

Zahnpraxis Flach, Dresden

Amalienstraße 3, am Pirnaischen Platz.
früher auch Bautzner Straße früher
Sprechzeit 8—6. Sonntag 10—12 Uhr.
Fernruf 29 807.

Gasthof Blasewitz

Jeden Freitag
der große
Damen-Ball

Spezialgeschäft Strumpf- u. Kurzwaren

Dresden-Plauen, Chemnitz Straße 82
Niedrige Preise — Prompte Bedienung — Reiche Auswahl

Kurverwaltung Weißer Hirsch

Täglich nachmittags 4 Uhr
Kur-Konzert
im Waldpark Weißer Hirsch
außer Montags im Waldpark Bühau
unter pers. Leitung des Kgl. Musikdirektors Feiereis.
Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Kur-Reunion im Kurhaus.

Sport- und Arbeitshosen Windjacken

in allen Größen vorräthig, verkauft billig G. Kemp, Blasewitz, Residenzstr. 48 I.

Möbl. Zimmer

geleitet Pleißner, Dresden-N. Rossmaring 2
Kleineres Schränkchen für nachmittags in Haus halt gesucht. Fräulein, Dresden-Brickow, Friedrichstraße 2.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen, des Herrn

Ernst Klinger

ist es uns Bedürfnis, allen, die ihn auf seinem letzten Gange begleitet und seinen Sarg so schön geschmückt haben, bestens zu danken.

Besonderen Dank den Herren Dr. med. Gersch' und Pfarrer Wendler, dem Militärverein Prinz Johann Georg, der Gemeindevertretung, den Beamten, der Lehrerschaft und auch den Schulkindern der Gohliser Gemeinde, sowie anderen Vereinen für ihre reichen Blumenspenden und letzten Grüße für den Verstorbenen.

Frau Minna verw. Klinger, zugleich für alle Hinterbliebenen.

Guter Schlaf ist das beste Heilmittel!

Metallbetten für Groß und Klein, mit oder ohne Zubehör, Stahlmattagen, an Private. Bequeme Bedingungen. Katalog 4 P. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Junges Herr sucht

möbliertes Zimmer

in ruhiger Lage in Blasewitz mit Mittagstisch für 1. September. Offerten unter B. 756 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Neu renoviert! Neu renoviert!

Hotel Demnitz Loschwitz

Freitag, den 21. August, abends 7/8 Uhr
Großes Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des 1. (Jäger) Batl. Inf.-Reg. Nr. 10
Leitung: Obermusikmeister Thiele.
Eintritt frei. Im Saale ab 7 Uhr:
Gr. Singsänger-Abend und seine Reunion
Eine Flasche inkl. Steuer Mk. 8.—
Franz Rudmann, früher Hotel Sachsenhof, Barbarossaplatz.
Neu renoviert! Neu renoviert!

Linie 19 CONSTANTIA Linie 19

Morgen Sommernachtsball
Stimmungs-Orchester Mühlmann-Fürster
an der Garten-Elbterrasse Freikonzert
Gute Küche Weine und Biere bis
Freitags 7 Uhr Gartenkonzert u. Ball Sonntags 4 Uhr

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehhoft

am 30 August 1935

Viertel	Bestialien	Preise für 50 kg in Goldm. (Lebend- u. Schlachtgewicht)
748	Rinder:	
	1. Doppellender	—
	2. Beste Maß- und Saugküber	75—79 124
	3. Mittlere Maß- und gute Saugküber	64—70 113
	4. Geringe Rinder	54—60 104
74	Schafe:	
	1. Mastlamm u. jüngere Mastlamm	—
	2. Letztes Mastlamm	—
	3. Maß. gen. Lamm u. Schafe, Metzschafe	—
886	Schweine:	
	1. Bockl. der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre	89—91 115
	2. Fettchweine einchl. Bockl. Fettchwe.	92—98 116
	3. Fleischige	84—88 115
	4. Gering entwickelte	—
	5. Sauen und Bockl.	70—80 100

Nachdem unsere neue Kälte-Anlage in Betrieb genommen worden ist, gestatten wir uns, unsere Kundschaft auf die dadurch hervorgerufene Verbesserung unserer Leistungsfähigkeit hinzuweisen. Die aus unserem Betrieb stammende Milch und Sahne wird nach dem neuesten Verfahren bis auf 63 Grad dauererhitzt und bis auf 2 Grad über Null augenblicklich nach der Erhitzung abgekühlt. Durch diese Behandlung erreichen wir, dass die Milch ihren absoluten Rohmilch-Charakter behält und so keimarm ist, wie es nach dem heutigen Stand der Wissenschaft möglich ist. Die Milch ist leicht bekömmlich und soll im Haushalt nicht noch einmal abgekocht werden! Nochmaliges Kochen vermindert die Haltbarkeit und verschlechtert die Qualität der Milch. Auch bei Verabreichung an Kinder ist dieses nochmalige Kochen falsch.

Molkerei Naake & Co., Dr.-Laubegast.

22 eigene Verkaufsstellen.

Geschwüre, offene Beine, Krampfadern, Flechten, Ekzeme etc. behandelt nach Dr. Schmidt, Dresden-N., Christianstr. 24, H. Gummitzbrunnen.

Frauenleiden behandelt Frau Otto, Gellfund, Dresden, Pirnaisch. Str. 201, Sprechzeit 2—5.

Gummiwaren

Bei Bedarf lämmt. hgg. Frauenartikel, usw. Spülapparate werden man sich vertrauensvoll an Fr. Frieda Schmidt, Dresd. Weißerhofstraße 2a, kein Baden.

Damen-Sahnräder Herren-Sahnräder (erstklassig) gibt auf Teilszahlung billig ab Arthur Wenzel junior Dresden-N., nur Reichstraße 35. Jahrad wird 10% mitgegeben.

Moderne Tänze lehren 1.2—5 Std. Drehsel, Dresden, Rosenstraße 49.

1402 zusammen.
Leberhand: 31 Rinder (15 Cöfen, 8 Bullen, 18 Röhre). — Rinder 28 Schafe, 45 Schweine.
Ochsen, Ziegen, Kalben u. Kühe, Fleisch belanglos, daher ist eine amtliche Notierung nicht erfolgt.
Schafe Montagpreise.
Weidwätersgang langsam
Ausnahmepreise über Notia.
Die Preise sind Marktpreise für nüchternen getragene Tiere und schließen sämtliche Spefen des Handels ab. Stal für Frachten, Markt und Verkaufslosten, Umfahrteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlusten ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Zweites Blatt

Donnerstag, den 20. August 1925

Sächsisches und Allgemeines

88. Vom Grenzverkehr. Wie der „Freiberger Anzeiger“ meldet, hat nach einem Gendarmeriebericht nunmehr auch die Bezirkshauptmannschaft Tepitz ihre Grenzgardebeamten angewiesen, die Tagesausweise für Ausflügler anzuerkennen, jedoch soll scharf darauf geachtet werden, daß die Benutzung der tschechoslowakischen Staatsbahn von Ausflüglern mit Tagesausweisen unterbleibt und der 10-Kilometer-Bezirk nicht überschritten wird. Die sächsische Staatsbahn kann auch vom Bahnhof Roldau aus benutzt werden.

89. Kraftpostfahrgelegenheit. Am Sonntag, den 22. August, bietet sich Fahrgelegenheit mit neuzeitlichen Kraftomnibussen von Dresden nach Ripsdorf und Altenberg sowie nach Pirna und Königstein. Abfahrt: Dresden Hauptbahnhof (Kaiserkaffee) 11.30 Uhr vorm. Rückfahrgelegenheit Sonntag, 23. August, abends 6 Uhr ab Altenberg (Fremdenhof Stadt Dresden) und abends 6.30 Uhr ab Königstein (Postamt). Fahrpreis: Dresden—Ripsdorf 2 Mark, Dresden—Altenberg 3 Mark, Dresden—Pirna 1 Mark und Dresden—Königstein 2 Mark.

90. Personendampferverkehr. Montag, den 24. ds. Mts., tritt ein neuer Fahrplan der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrt Aktiengesellschaft in Kraft, der im allgemeinen die bisherigen günstigen Verbindungen beibehält, sich hinsichtlich einiger Fahrten aber der vorgeschrittenen Jahreszeit mehr anpaßt. Die Fahrpläne selbst sind an den Bahn- und Dampferstationen usw. veröffentlicht worden, sodas bequem Gelegenheit ist, sich über die Fahrzeiten zu unterrichten. Die besonders während der Ferienzeit sehr beliebten Werktagssparten (Montag bis Sonntag gültig) zu 8 Mark und Wochenparten (Montag bis Sonntag gültig) zu 10 Mark werden auch weiterhin ausgegeben. Frachtgüter werden an allen Stationen zur schnellsten Beförderung angenommen.

91. Erster Deutscher Reichskriegertag. Der Erste Deutsche Reichskriegertag, den der Reichskriegerverband vom 17. bis 19. Oktober in Leipzig veranstaltet, verspricht nach den bisherigen Vorbereitungen einen großen Erfolg. Die Beteiligung der Kriegervereine aus allen Teilen des Reiches wird sehr groß werden. Eine ganze Reihe festlicher Veranstaltungen großen Ausmaßes ist vorbereitet. Die Junkers-Verkehrs A.-G. in Leipzig plant die Mitwirkung ihres Flugzeuggeschwaders. Daneben werden auch Rundflüge und Besichtigung des Flughafens für die Teilnehmer am Reichskriegertag stattfinden.

92. Gegen rücksichtslose Reisende. Das Bestreben der Reichsbahnverwaltung, die Züge in bezug auf Ordnung und Sauberkeit wieder auf die Höhe in der Vorkriegszeit zu bringen, wird, wie die Reichszentrale für deutsche Verkehrsverbände schreibt, von den Reisenden vielfach nicht unterstützt, sondern sogar durchkreuzt. Sehr oft kam man beobachten, daß Reisende, ohne eine schützende Unterlage zu benutzen, die Füße auf die Bank legen. Auch ist häufig festzustellen, daß die Füße gegen die Bänke oder gegen die Türen gestemmt werden. Dadurch werden die Polster des Holzes und der Polsterbezug in den Polsterklassen einem unvorstellbar schnellen

Verderb unterworfen. Ferner können Reisende, die nachher einen solchen Platz einnehmen, sich durch den abgestreiften Schmutz die Kleider verderben. Die Reichsbahnverwaltung weist daher das Betriebspersonal, vor allem die Zugbediensteten an, dieser Unsitte besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Reisende, die so rücksichtslos verfahren, sind in höflicher, aber bestimmter Form darauf aufmerksam zu machen, daß dies unzulässig sei und zu eruchen, dieses zu unterlassen oder aber zum Schutz der Sitzflächen irgendeine Unterlage zu verwenden. Wird der Aufforderung nicht nachgegeben, so sind solche Reisende zur Anzeige zu bringen.

Aus dem Lande

— Baugen. Aufdeckung eines Gräberfeldes. Umfangreiche Grabungen der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte zu Baugen auf dem Felde des Gutsbesizers Schönfeld in Ritz haben zur Aufdeckung eines vorgeschichtlichen Gräberfeldes geführt. Es handelt sich um eine vorchristliche Begräbnisstätte von mehreren hundert Meter Ausdehnung. Die Gräber liegen in Reihen mit annähernd gleichem Abstand. Sie enthalten in geringer Tiefe eine große Urne mit Knochenasche und zahlreiche (bis 18) Beigefäße von mannigfachen Formen. Farbe und Form der Gefäße lassen mit Bestimmtheit annehmen, daß sie aus der ältesten vorrömischen Eisenzeit, etwa 800 bis 500 v. Chr., stammen, und dem sogenannten Willendorfer Typus angehören. Als seltener Nebenfund ist eine 12,5 Zentimeter lange, vorzüglich erhaltene Nadel aus Bronze mit schöner Patina hervorzuheben. Ferner ist bei diesen Grabungen, die noch fortgesetzt werden, auch eine kleine, mit Knochenasche gefüllte Bäckstein sowie eine große Knochenurne mit Deckel gefunden worden. Dieser Fund steht bisher in der Oberlausitz einzigartig da.

— Bärenstein i. E. Kommunistischer Terror im Erzgebirge. Am Sonntag nachmittag halb 6 Uhr kam es am Bahnhof Königsfurt an der Straße Annaberg—Bärenstein und im Orte Rühberg zu einem blutigen Zwischenfall. Als ein 500 Mann starker Zug uniformierter (!) Kommunisten aus Annaberg, Raschau, Chemnitz und Geber, die bei einer Demonstrationssammlung in Weipert beteiligt waren, auf dem Rückwege durch Rühberg kam, dessen Einwohner wegen des dort stattfindenden Schulfestes die Häuser alle schwarzweißrot geflaggt hatten, begannen die Kommunisten den Häuserschmuck zu zerstören und Fenster einzuschlagen. Die Kommunisten zogen dann nach dem Bahnhof Königsfurt, wo der Festzug war. Eine Anzahl Kommunisten, darunter auch Frauen, stürzten sich sofort auf die schwarzweißroten Fahnen auf dem Festzug. Vier Festteilnehmer, darunter der stellvertret. Bürgermeister Jareisch-Bärenstein, Baummeister Schmiedel-Bärenstein, Straßenwärter Reuter, sowie Straßenarbeiter Arthur Bang, die sich dem sinnlosen Treiben entgegensetzten, wurden mit Stöcken in das Gesicht geschlagen, so daß sie alle vier schwere Stirnverletzungen davontrugen. Eine Stunde nach dem Verschwinden der Angreifer, die mit

einem Bastauto und zu Fuß das Weite suchten, trafen in zwei Automobilen 25 Mann Schuppelzug aus Chemnitz am Tatort ein.

— Grimmitzhan. Eine Bankgebäude-Ruine. In der Desastrosität wird die Frage erörtert, welcher Bestimmung der gigantische Neubau der Grimmitzhaner Bank A.-G. aus der Inflationszeit zugeführt werden soll. Das Bankinstitut hatte in der Zeit der flüssigen Geldmittel die verlängerte Friedrich-August-Straße mit der dazugehörigen Fleischbrücke geschaffen und dann mit der Errichtung eines geradezu ungläublichen Gebäudes begonnen, bei dem einem gewöhnlichen Eterblischen schon bei der bloßen Besichtigung der finanzielle Atem ausgehen mußte. Als die Verhältnisse sich klärten und die Billionenscheine verschwanden, hatte die Bank Mähe, das Dach auf das zu niedrige Gebäude zu legen. Jetzt steht es, wie es in einer offiziellen Auslassung heißt, als hohles Gebäude da, mit der besten Aussicht, Ruine zu werden.

— Falkenstein i. B. Vereitelter Giftmordversuch. Ein aus Bayern gebürtiges 17-jähriges Dienstmädchen hat dieser Tage an seiner hiesigen Herrschaft einen Vergiftungsversuch unternommen. Es hatte Psyll in das Mittagessen geschüttet. Der beiseide Geruch des Mahles hielt die Herrschaft von dem Genuß der Speise ab, wodurch schwere Folgen verhindert wurden. Das Mädchen, das über den Grund zur Tat die Auskunft verweigert, wurde verhaftet.

— Königstein. Späte Erinnerung. Eine hiesige Kriegserwitte erhielt vor kurzem von der Zentralstelle für Nachweissachen in Dresden die Mitteilung, daß bei der durch die Behörde von Bittule Francois vorgenommenen Umbettung der Weiche ihres Gatten, der bei der 3. Komp. Schützen-Reg. Nr. 108 diente, außer der Erkennungsmarke noch 20 Mark in Gold und 4 Mark in Silber geborgen und obiger Stelle überwiesen worden sind. Der Nachlaß des Gefallenen wurde den Hinterbliebenen ausgehändigt.

— Vöbau. Tödlicher Straßenunfall. Der Eisenbahnbedienstete August Bartho wurde auf der Staatsstraße durch die Scheinwerfer eines Autos geblendet. Er stürzte so unglücklich vom Rade, daß er bald darauf verstarb.

— Niedercunnersdorf (Raus.). Mit dem Fahrrad tödlich gestürzt ist in der Nacht zum Montag in der zwölften Stunde der Eisenbahnbedienstete August Bartho aus Vöbau. Der 55-jährige Mann kam zu dieser Zeit auf der Staatsstraße von Neugersdorf her gefahren. Oberhalb des Gasthauses „Stadt Rumburg“ auf Neucunnersdorfer Flur kam ihm ein Automobil entgegen. Bartho wurde wahrscheinlich durch das Licht der Scheinwerfer geblendet und fuhr an einen Straßbaum an. Schwere Kopfverletzungen dürften seinen sofortigen Tod herbeigeführt haben.

— Roffen. Ein Einbruchsdiebstahl ist im hiesigen städtischen Volkshaus in der Nacht zum Montag verübt worden. Durch Uebersteigen der Umzäunung ist der Täter oder auch mehrere in das Bad gelangt, ha-

ben durch Eindringen einer Fensterscheibe und Aufwirbeln des Fensters sich Eintritt in den Verkaufstand des Bademeisters verschafft und hierbei Zigarren, Schokolade, Pralinen, Keks, 5 Schwimmbereinsabzeichen und einige Mark Bargeld gestohlen.

— Oßrig. Auf tragische Weise um 8 Leben. Der 77 Jahre alte Schneidermeister Linke geriet auf dem Rathaushauswege in die Wieser Lache und ertrank. Man fand ihn am anderen Morgen in gebückter Haltung tot auf.

— Rühengrün b. Auerbach i. B. Einweihung der neuen Kirche. Hier wurde von dem Superintendenten H. Dr. Kühn (Auerbach) die nach den Plänen des Architekten Hans Jöhr (Bad Oster) und des Kunstmalers Hans Müller (Dresden) neu erbaute Kirche eingeweiht.

— Stolpen. Jahrhundertfeier. Die Stadt Stolpen, die den Dresdner Wandern, Geschichtsfreunden und Ausflüglern in guter Erinnerung steht, veranstaltet am 3. und 4. Oktober zur Erinnerung an die Wiederkehr des 700-jährigen Verkaufstages der Stadt an den Meißner Biskhof ein Burg- und Stadtfest. Zahlreiche Anmeldungen sind bereits ergangen, so daß man mit einem Massenbesuch rechnet. Das Fest beginnt bereits am 3., doch findet erst am 4. Oktober das große Festspiel auf dem Marktplatz statt.

— Stadt Wehlen. Die Frage, ob Selbstmord oder Verbrechen bei der am Sonntag hier gelandeten Weiche vorliegt, hat bis jetzt noch nicht einwandfrei geklärt werden können. Zweifelsfrei ist aber festgestellt worden, daß der Tod nicht durch Ertrinken, sondern durch die Schußwunde herbeigeführt worden ist. Die Weiche ist zwar eingefahrt, zur Beerdigung aber noch nicht freigegeben worden.

— Zittau. Pilz- und Obsterte. Die Pilzerte, die dieses Jahr lange auf sich warten ließ, hat in ziemlichem Umfang eingeleitet, nachdem in der vergangenen Woche anhaltender Regen im Gebirge bei warmer Bitterung niederschlug. In großer Menge und in schönen Exemplaren bringen jetzt vor allem böhmische Frauen die verschiedensten Pilze auf den Zittauer Markt. Die Rekorderte von 1922 ist freilich noch lange nicht erreicht. Auch die würzige Preiselbeere bringt in den hiesigen und in den angrenzenden böhmischen Gebirgsorten einen guten Ertrag. Wälg misstraut die dagegen hier und in der Umgegend die Obsterte. Nur die Kirchernte war befriedigend.

Interessantes aus aller Welt

Die Lebensdauer einer ohne Unterbrechung fortsetzenden Silbermünze beträgt etwa 27 Jahre.

Ein Klavierpieler muß mitunter in der Minute über zweitausend Fingerbewegungen machen.

Friedrich der Große führte die Spalierzucht in den deutschen Obhgärten ein.

Nashe, Hechte und Goldfische sind noch nie beobachtet worden, während sie schlafen. Man nimmt an, daß sie nicht schlafen.

Um einen Schneekugeln zum Stehen zu bringen, ist mehr als die doppelte Kraft nötig, die gebraucht wird, um ihn in Bewegung zu setzen.

In einigen Teilen von Bolivien sind täglich Nachfröste.

Schicksalswende.

Roman von A. Geifert.

401

(Nachdruck verboten.)

Und sie war sehr in Anspruch genommen. Es gab Tage, wo sie kaum zur Besinnung kam, wo Liebe, Sehnsucht und Hoffnungsräume verflanden und die Gegenwart ihre volle Aufmerksamkeit erforderte.

Zwischen Herrn und Frau Wengdorf war fast immer Kriegszustand. Es kam zwar selten zu heftigen Worten, noch seltener zu erregten Szenen, doch in der Stille kämpften sie gegeneinander wie zwei Feinde.

Frau Olga erging sich zuweilen, mitunter auch mit Recht, in lauten Klagen gegen Almida; aber sie durfte doch dazu nichts sagen, durfte nicht Partei nehmen.

Glücklicherweise war die Frau bescheiden, wenn Almida ein paar allgemeine Redensarten äußerte. —

Es war Anfang September.

Des kühlen Wetters wegen wurde der Kaffee nach Tisch in einem traulichen Raum eingenommen. Ein Feuer brannte im Kamin. Eine Ständerlampe verbreitete mildes Licht. Die Damen stritten, denn Almida hatte inzwischen Hebung in dieser mechanischen Beschäftigung erlangt, Herr Wengdorf rauchte seine Zigarre. Es war ein anheimelndes Bild.

Nach dem Kaffee pflegte Herr Wengdorf einen Spaziergang zu machen und hin in den Klub zu gehen. Er zog die goldene, brillantenbesetzte Taschenuhr, ein altes Erbstück seiner Familie, und erhob sich.

„Auf eine Stunde muß ich fort. Kommerzienrat Wagnert erwartet mich. Ich habe ihn eingeladen, in den Klub zu kommen. Die Verbindung mit ihm eröffnet mir eine unbegrenzte Perspektive. . . . Aber nur ungenügend unterbricht ich dieses reizende Besommensein,“ ein freundlicher Blick streifte die beiden Damen und blieb auf Almidas dunklem Scheitel haften.

„So bleibe doch,“ meinte Frau Olga latontsch, „wenn Du nicht hinaus magst!“ und wendete ihre Stridarbett,

die schwer in ihren schlanken Händen lastete, denn sie arbeitete an einer Leibbinde. Die für eine junge Mutter bestimmt war.

„Du hörst doch, daß Wagnert mich erwartet!“

„Und wenn schon, es wird auch ohne Dich gehen!“

Herr Wengdorf unterdrückte eine gereizte Antwort und zog seine Briefstasche hervor. „Bald hätte ich es vergessen. Die üblichen Dreitausend zur Beschaffung Deiner Herbstgarderobe, Olga.“

Er legte drei braune Scheine vor seiner Frau auf den Tisch.

Mit einem bösen Blick schielte sie nach dem Gelde.

„Ich brauche fünf Tausend, es ist alles so teuer geworden, daß ich mit den paar Mark nichts beginnen kann.“

„Dann laß Dir Deine vorjährigen Sachen ausarbeiten, Du hast so reiche Auswahl von allem, daß es gut ist, wenn mal ein paar Kleider und Mäntel regelrecht vertragen werden!“

„So ein Unsinn! Schließlich verlangst Du noch von mir, daß ich gestickte Sitzele trage! Ich bitte Dich, mach' nicht so viel Weisens von den paar Kröten. Also — ich habe noch zweitausend Mark zu bekommen!“

„Da bist Du im Irrtum, Olga. Du mußt Dich mit den drei Tausend einrichten. Ich lege keinen Heller zu . . . Auf Wiedersehen!“

„Knauler, alter Fennigfuchser!“ zählte ihm Frau Olga nach, aber warte nur, das hast Du mir nicht umsonst getan! Dafür spiele ich Dir einen Streich, an den Du denken sollst!“

Ihr hübsches Gesicht war dunkelrot vor Grimm, und ihre wasserhellen Augen flackerten.

„Er hätte ihr den Willen tun sollen,“ dachte Almida, „was wird sie nun erinnern, um ihn zu ärgern und empfindlich zu treffen?“

Herr Wengdorf fand im Klub statt des erwarteten Herrn eine Depesche desselben vor, in welcher er sein Fernbleiben entschuldigte und die Zusammenkunft für den nächsten Tag in Aussicht stellte.

Er wäre nun am liebsten wieder nach Hause gegangen. Es hatte einen eigenen Reiz, in Gesellschaft der

beiden, mit ihren Handarbeiten beschäftigten Frauen die Zeitung zu lesen, auch hin und wieder einen Passus laut vorzulesen und zu besprechen.

Aber wenn man Olga nicht den Willen tat, war sie ungenießbar. Also lieber nicht. Und er machte es sich im Klub gemütlich.

Am nächsten Vormittag fuhr Herr Wengdorf unerwartet mit seinem Auto am Hause vor.

„Ich komme im Vorbeifahren mit heran,“ sagte er zu seiner Frau. „Wagnert hat mich gebeten, ihm meine Kamelien und Azaleen zu zeigen. Führe ihn, bitte, nach dem Treidhaufe, erkläre ihm, woher die einzelnen Prachtexemplare stammen, und laß ihn dann zum Tee ein. Ich muß leider zu einer Besprechung nach der Börse, wo ich unabkömmlich bin. Wie ich Dir gestern schon sagte, ist mir an Wagnerts freundlicher Besinnung sehr gelegen. Also sei liebenswürdig und unterhalte ihn, bis ich komme!“

Almida wollte von nebenan soeben das Zimmer betreten, als sie aber Herrn Wengdorfs Stimme hörte, zögerte sie. Es war ihr jedesmal peinlich, dabei zu sein, wenn die Herrschaften miteinander sprachen, denn selten ging es ruhig und sachlich dabei zu. Rechte ein Gespräch nach so harnillos beginnen, es endete fast immer mit einem Mißton.

Sie stand reglos, um ihre Gegenwart nicht zu verorten. Sie brauchte sich keinen Vorwurf daraus zu machen, daß sie lauschte, denn es handelte sich immer um belanglose Dinge, die hier verhandelt wurden und den Anlaß zu Unzuträglichkeiten gaben.

Sie hörte jedes Wort des Herrn Wengdorf und auch, daß seine Gattin einflüchtig entgegnete: „Es ist gut.“

„Also ich wiederhole Dir, Olga, daß große pekuniäre Vorteile für mich damit verknüpft sind, wenn ich mit Wagnert Geschäftsverbindung erlange. Bitte, richte Dich danach, sei lebenswürdig und anregend. Er ist ein literarisch gebildeter Mensch und soll mit Vorliebe schöngeistige Gespräche mit Frauen führen. Wie gut wäre es, wenn Du meinen Wunsch befolgt und Literatur mit Fräulein Gröper getrieben hättest!“

(Fortsetzung folgt.)

Zur Wirtschaftspolitik der Reichspost

Das Amtsblatt Nr. 70 des Reichspostministeriums enthält eine längere Verfügung des Reichspostministers Stingi, die darauf abzielt, die deutsche Reichspost als selbständigen und vollwertig anerkannten Wirtschaftskörper immer mehr der allgemeinen Wirtschaft einzugliedern.

Aus dem Gerichtssaal

Kreisgericht Dresden.

Eine ungewöhnliche Straffache stand am Mittwoch vor dem Amtsgericht Dresden zur Verhandlung an. Die Angeklagte richtete sich gegen den 1890 zu Dresden-Naußlitz geborenen Bauarbeiter Rudolf Oswald Fischer, der sich wegen Körperverletzung und Bedrohung zu verantworten hatte.

Schöffengericht Dresden.

Der Elektromechaniker Paul Stein, geboren 1903 zu Würden bei Lauenstein, bereits wiederholt und auch schon wegen Diebstahls im Rückfall vorbestraft, mußte sich erneut wegen zweier Nachschlüsselbeteiligungen vor dem Schöffengericht verantworten.

Die umfangreichen Diebstähle auf Dresden Friedhöfen, die bereits zu einem großen Diebstahl- und Diebstahlprozeß geführt, beschäftigen jetzt nachträglich nochmals das Schöffengericht. Wegen Beihilfe zum Diebstahl bezog wegen Hehlerer hatten sich noch zu verantworten der Maschinenflicker Georg Alfred Schmidt und der kaufmännische Vertreter Richard Paul Wölbert, gegen die das Verfahren seinerzeit abgebrochen werden mußte.

Industrie, Handel, Verkehr

Dresdener Börse am 19. August. (Für einen Teil unserer Auflage wiederholt.) Tendenz: Fester. Auch an der heutigen Börse machte sich in der Grundstimmung eine zuverlässigere Haltung bemerkbar, die Ausdruck fand durch zahlreiche kleine Käufe.

Unnotierte Werte. Debag 0,07-0,08. Ciga 0,85. Ergeb. Holzindustrie 38, Frenzel u. Rein 88, Goldbach 5, Grotzschel u. Ulrich 0,20, Grimm u. Köhler 36, Grumbach 51, Hagemann 150, Hähnel, E. T. 25, Mahla u. Graef 31, Wänömen 55, Societätsbauerei Zittau 95, Thiele u. Steiner 1,7, Weithaler 55,5, Wolfhaar Damisch 0,90.

Berliner Börse vom 19. August. In Übereinstimmung mit dem freundlichen Verlauf des Frankfurter Abendverkehrs, der namentlich für Montan- und Chemiewerte weitere kleinere Kursgewinne zeitigte, eröffnete die heutige Mittagsbörse gleichfalls gut. Die unglücklichen Nachrichten über zunehmende Lohnkonflikte im Reich, ein ständiges Anwachsen der Insolvenzen in Deutschland und immer neuen Arbeiterentlastungen auf den Ruhrkohlenbezirken wurden hierbei übergangen.

Berliner Produktienbericht vom 19. August. Der Getreidehandel blieb heute sehr lustlos. Das Angebot in Roggen stromt täglich mehr dem Berliner Markt zu. Hier war die Tendenz für Lieferungen matt. Weizen ist nicht so stark angeboten, schließlich aber ebenfalls nur billiger zu verkaufen.

Berliner amtliche Produktienotierungen vom 19. August 1925. Preise für Getreide und Delikatessen in 1000 R., alles andere in 100 R. in Reichsmark. Weizen 237-247, Sept. 253, Okt. 255,5-255, Dez. 261-260,5, Gerste, ruhig, Winter- und Futtergerste 190-197, do. neue 240-290, Hafer, markt, mittl. 180-195, Sept. 185, Okt. 188, Mais, loko Berlin, Hill 214-218, Roggen, markt, def. 174-181, weicht. 165-170, Sept. 185-194,5, Okt. 202-200,5, Dez. 200,5-200,4, Roggenmehl 25,75 bis 27,60, Weizenmehl 32,25-35,00, Weizenkleie 13,60, Roggenkleie 13,30, Raps 345-350, Leinöl - , Viktoriaerbsen 27,00-35,00, hl. Speiseerbsen 25,00-27,00, Futtererbsen 23,00-25,00, Peluschen 23,00-25,00, Ackerbohnen - , Wicken 25,00-28,00, blaue Lupinen 12,50-14,50, gelbe Lupinen 15,00-16,50, Rapskuchen 16,80-18,80, Leinölkuchen 23,00-24, Trockenmilchpulver 12,20 bis 12,50, Kartoffelflocken 25,00-25,30, Torfmehl 30-70 9,80.

Answärtige Konkurie. Annaberg (Erzgebirge): Hier u. Purich, Hermannsdorf i. Erzgeb.

Amlich notierte Devisenkurse.

Table with columns: in Berlin, 19. August, Gold, Brief. Includes entries for London, New York, Amsterdam, etc.

Warenmarkt

Bericht über die Warenpreise im Reichsland in der Wirtschaftskammer und Reichsbank in Dresden am 19. August 1925.

(Preise in Pfennigen und für 1 kg, soweit nicht eine andere Mengeneinheit angegeben ist.) Fleisch und Fleischwaren, Rindfleisch: Brack und Bauch 110-120, Ochsenfleisch 110-120, Kalbfleisch 110-120, Schweinefleisch: Keule und Bauch 120 bis 150, Karree 100-110, Bausch 120 bis 150, Kopf und Knochen 90-110, Vögel 120-150, Schmalz: Keule 180-190, Bug und Koteletten 120-150, Rindfleisch 180-200, Schmalz im Stück 180-220, Schinken im Aufschnitt 240-280, Speck, ger., inländ. 180-190, Speck, roh, inländ. 180-190, Speck, ger., ausländ. 100-120, Schweinefleisch, ausländ. 112-115, Schmalz 180-190, Rindfleisch 60-80, Zerkleinert und Salamawurst 220-230, Mett-, Blut- und Leberwurst 120-180, Landleberwurst 80 bis 160.

Trockene Gemüse, Bohnen 28-30, Erbsen, geschält 24-27, Erbsen, ungeschält 24-25, Bohnen 30-35, Erbsen 30-35, Erbsen 35, Erbsen 35-38, Reis 24-30.

Theater

Opernhaus. Das Rheingold schürzte wieder einmal die Knoten, die später zur Bühnen- und doch gigantischen Tragödie sich lösten. Lieberaus abgerundet und glatt raufte die Prunkmusik dahin, ein Verbleib Hermann Kuffsch, der mit überlegener Ruhe und Sicherheit den Stab führte und sich doch in bunten Schattierungen erging; besondere Farbenpracht entfaltete die romantische Rheinszene, viel Klanglinn der Guck an Walhalls Herrlichkeit. Auf einamer Kunsthöhe thronte Friedrich Plachke Wasan, in der prächtigen Stimme Mark und Sinnenreiz zugleich. Und um ihn in heiligem Ernst die Kien alle, die sorgende Fride Irma Terwanis, die liebreizende Fride Eliza Stängners, der sanfte Froh Ludwig Gubisch; Rudolf Schmalnauer's Danner war so eifrig bei der Sache, daß er einmal zu Falle kam und sich zum Staubgehorenen wandelte. Ueber die Kien festliche Curt Lammers verlagener Loge; prächtig, wie er die glühenden Unterarmen alle in zuckenden Leben umfachte. Julius Püttlich, der immer schlagfertige Sänger, formte nach langer Krankheit wieder charakteristisch den Faust, und Adolf Schoepflin tat es ihm als schmerzter Genosse gleich. Sehr eindringlich wurde Ludwig Ermold's nachzüglicher, kimmergroher Ueber; scharf gefügt stand Hanns Langes kühnerer Wime. Großartig sang Helene Jung die Erda. Heil und klar führte Angela Kalniak die Rheintöchter, Elfriede Haberkorn's stolzer Alt führte, und Bertha Obholzer lieb der Wellgunde ihren kleinen, aber angenehmen Sopran. Sehr gut beachtete sich die neue Beleuchtung; aus intensio blauem Himmel wuchs leuchtend der Regenbogen, und in allen Farben spielten die Felshöhen. Sjenisch klappte alles, nur bei der 1. Verwandlung gab es mihltönige Geräusche. Reicher Beifall lohnte. C. D.

Rundfunk Leipzig-Dresden

Arelia, den 21. August 1925. Wirtschaftsnachrichten: Volk. u. Baumwollpreise; amerikanische Metallmeldungen des Vordens. 4,00: do.; Landwirtschaftliche. Baumwoll, Devisen, Berliner Metalle amtlich Del Notiz. 6,00: do.; Dasselbe: Wiederholung. Londoner Metalle amtlich. Hamburger Metalle amtlich. 6,15: do.; Dasselbe: Fortsetzung und Mitteilungen des Leipziger Rehamtes für Handel und Industrie.

Dresdener Programm für beide Wellen

7,00-7,30: Vortrag des ärztlichen Bezirksvereins Dresden: „Hygiene der Nerven“. 7,30-8,00: Vortrag: Dr. O. O. Krüger-Dresden: „Som Räderwerk der Weltendr.“. 8,15: Von deutscher Seele. Mitwirk.: Werner von Blumenthal, Dresden (Resitationen), Dresdener Streichquartett (Friedrich, Schneider, Krippahn, Kropffeller), Theodor Blumer (Klavier). 1. Reich: Aus dem „Kathismus eines Deutschen“ (Werner v. Blumenthal). 2. E. T. A. Hoffmann: Aus „Rappelschwerer Kreislers musikalische Leiden“ (Werner von Blumenthal). 3. Dahn: Trio A-Dur Nr. 9 für Klavier, Violine und Cello. 1. Adagio. 2. Allegro. 3. Vivace (F. Schneider, K. Kropffeller, T. Blumer). 4. Walter Fier: „Die Sturmloste“ (Ballade aus dem Dreißigjährigen Krieg) (Werner von Blumenthal). 5. Goethe: (Goldene Worte seiner Lebensweisheit) (Werner von Blumenthal). 6. Mozart: Streichquartett Es-Dur. 1. Allegro ma non troppo. 2. Andante con moto. 3. Menuetto allegretto. 4. Allegro vivace (Dresdener Streichquartett). Anschließend (etwa 8,30 Uhr): Pressebericht u. Gadebeiß Sportdienst. Schluß etwa 10,00 Uhr, doch ohne Gewähr. Danach: Freiheit für Funkfreunde, die auswärtige Sender hören wollen.

Spielplan der Dresdener Theater

Freitag, den 21. August 1925. Opernhaus. Jar und Stimmermann (7); Anrechtstheile A; 22. 404-505. Schauspielhaus. Geöffnet. Oper im Albert-Theater. Die schöne Helena (168). 222. I.: 2201-2400 u. 7101-7200. Residenz-Theater. Der liebe Augustin (148). Central-Theater. Balzer (8). 224. 7490-7685; 228. I.: 601-600. Theater am Waplag. Geöffnet.



Nach einer Original-Photographie. Josef Hummer-Bildner.

Letzte Erinnerungen an Hermann Löns.

Von Hans Schoenfeld.

(Nachdruck verboten.)

Aus Löns' letzten Lebenstagen, ehe er zur Front ging, heiligem Vaterland zu schützen, schreibt mir Freund Georg August Grote, der prächtige Tierballadendichter, Ernstes und Heiteres, das ganz bezeichnend für Löns ist und sein terniges Bild, wie wir es im Herzen tragen, vervollständigt:

Wir trafen uns an einem Abend im Spät-Juli 1914 im Wiener Kaffeehaus (zu Hannover). Löns begrüßte mich in seiner lauten Art und fragte: Hast du Geld? Antwort: Ja, wohl. Darauf er: Dann kannst du mich einladen, aber bezahle tu' ich. — Wir gingen ins Kaffeehaus und taten uns gütlich an Bier und Witz, obwohl Löns wieder einmal die Absicht hatte, „Blautreuzritter ohne Binden und Bandagen“ zu werden. Als bald begann er mit vielen Rühmlichen Volkshelden aus der Heide vorzuführen, die er in einer Sammlung herausgeben wollte. Er intonierte schaurig-schön:

Heute woll'n wir ein Liedchen singen mit dem Refrain: Denn wir fahren gegen England. Dazu schlug er zu jeder Strophe mit der Faust auf den Tisch und sprach vom nahen Kriege.

Ich gab auch ein ihm unbekanntes Lied zum besten: Tief unten im Tale, wo der Ostwind wehte, Da sah Luise am Blumenbeete, War eine Blume so weiß wie Schnee, So eine Blume hab' ich noch nie geseh'n.

Er war von dem alten Stiel begeistert und wollte es hören, so oft ich ihn noch sah. An diesem Abend war er sehr rührselig und sprach nur davon, daß er lebensmüde sei. Ausgesprochen hätte er sich. Ich kann schreiben, was ich will, es wird immer wieder dasselbe: Immer die Heide, die Föhrental, der Nachangel. Ich habe mich selbst überlebt, weißt du. Es ist Zeit zum Abbruch. Vorher möchte ich noch einen Hauptschlag vollführen. Ich meine, es sagt mir nicht zu, mich aufzuhängen oder zu erschießen. Ich

möchte, wenn es geht, mein Leben opfern wie Winckelried für Heimat und Berner Brüder. Weißt du, Schorie: Ich bin selbst ganz und gar Berner; knorrig, wurzelhaft, tonlos bis auf die Knochen.

Dann lenkte sich das Gespräch auf seine Bücher, den „letzten Hausbur“, den „Wermolt“. Vom „Zweiten Gesicht“ meinte er: Ich glaube, wenn ich nicht so'n ganz und gar vernünftiger Zoologe und Naturwissenschaftler wäre, ich könnte auf meine alten Tage noch Phantast werden. Es wäre jedenfalls mal etwas anderes als die ewiggleichen Natur- Schilderungen.“ Doch vertraute er mir bei dieser Gelegenheit an, daß er dabei sei, ein großes, eraktwissenschaftliches Werk über Flora und Fauna Niederlachsens herauszugeben. Darin sollte unter Mitwirkung aller seiner Freunde des „Heimatbundes Niederlachsens“, von der Tertiarzeit an alles Entwicklungsgeschichtliche, alles Geologische, Ethnographische und Etymologische und die gesamte Siedlungsgeschichte behandelt werden. Löns versprach sich davon wissenschaftlichen Ruhm und bleibende Bedeutung als Heimatkundler (wie sein Väter Volkmann im Roman „Dahinten in der Heide“).

Briefe von ihm besitze ich nicht. Er arbeitete mit Jetteln, auf die er kurze Sätze hinkriechte; allenfalls mit einem Kartengruß aus der Heide.

Zuletzt sah ich Löns gegen Ende August 1914. Ich stand auf meinem Balkon (Geibel-, Ecke Hildesheimer Straße). Löns wohnte in einer Parallelstraße. Er brachte Briefe zum Postkasten, der sich am Hause des Bäckers mir gegenüber befindet. Er steckte in einem Drillichanzug (grünlich) und trug eine ganz verschossene, ehemals wohl blaue Feldmütze (Krähchen) auf seinem Kahlkopf. Seine Nase quatte darunter hervor wie ein Habichtsschnabel. Er rief mir zu: „Na, du Bollgefressener! Bielebter Kompatriot, wann willst du denn als Freiwilliger los? Ein Verliegen des Lannhüfers bei Frau Venus gibt es jetzt nicht; denn wir fahren gegen England.“

Jetzt erst erkannte ich an Lied und Gesang, wer der schnodderige, schlodderige Rekrut war. Löns, der sonst so Gebärdete und Blätzel!

Jetzt gab es eine nächtliche Unterhaltung mit Gefahr hinauf und hinunter. Ich schrieb ihm zu, daß ich schon am 7. August zur schweren Artillerie angelehrt sei. Er fand das bemerkenswert und rief: Besuch mich bald mal. Ich gehe mit dem nächsten Schub schon raus, denn ich brauche keine Ausbildung mehr. Ich habe Rist wie'n Fuchs, Augen wie'n Luchs und schreie wie Wilhelm Tell. Wehr ist nicht nötig.“

Er schwang sein Krähchen und strich um die Ecke. Ich sah ihn nie mehr. Als ich später las „Hermann Löns“, habe ich geheult wie ein Schloßhund.“



Kuriosa.

Galanterie eines Hefers.

Mrs. Elliot, die Freundin des Herzogs Egalité, welche sie viele andere während der französischen Revolution ihren Tod durch die Guillotine erwartete, erzählt in ihren Aufzeichnungen folgenden Vorfall: Eines Tages kam ich in das Zimmer des Gefängniswärters, in welches wir zuweilen gingen, wenn wir etwas brauchten. Er sah bei Tisch mit einem sehr hübschen, schmucken, jungen Manne, mit dem er eine Flasche Wein trank. Der Gefängniswärter sagte, ich möchte mich setzen und auch ein Glas trinken. Ich wagte nicht, mich zu weigern. Bald darauf sagte der junge Mann: Nun muß ich fort,“ und sah auf seine Uhr. „Rein,“ entsemete der Ge-

fängniswärter, „wäre Arbeit wird nicht vor 12 Uhr beginnen.“ Ich sah den Fremden an, und der Gefängniswärter sagte zu mir: „Ihr müßt mit diesem Bürger gut Freund werden; es ist der junge Samson, der Scharfrichter, und vielleicht ist es ihm beschienen, Euch zu enthaupen.“ Es wurde mir ganz übel zumute, besonders als der Fürchterliche mich ans Rinn setzte und mit Kennermiene sagte: „Euer Kopf wird gut abgehen, denn Euer Hals ist lang und dünn. Ihr braucht also keine Angst zu haben.“ Mrs. Elliot wurde indes nicht enthaupet; Robespierres Sturz gab ihr die Freiheit zurück.

Wichtige Umschrift.

Als die Dänen im Jahre 1676 mit großer Kriegsmacht gegen Hamburg gezogen waren, die Stadt jedoch nach länger heftiger Belagerung aufgeben und wieder abziehen mußten, ließen die Hamburger eine Denkmünze schlagen, welche auf der einen Seite die Umschrift führte: „Der König von Dänemark ist vor Hamburg gewesen. Was er ausgerichtet, magst du auf der andern Seite lesen.“ Auf der andern Seite stand nichts.



Nach einem Original-Photographie. (Verfasser unbekannt)

Die kalte Dusche.

Von Rudolf Bockmann.

Die Nixe spielt am stillen Wethes, Da kühlt das Faun heran als Potes. Das Käßlein, welches es begehrt, Wird von des Nixe abgewohrt. Sie sagt ihn rund um ihren Tsch, Da hilft des Wasserstrahl the Gleich. Wie sehr der Faun auch laufen mag, Der Wasserstrahl folgt immer nach.

Herbstmoden für ältere und stärkere Damen



M 802. Mantel mit festlichen Gledentellen. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II, III, IV. K 2707. Kleid mit vorn angelegter Gled. Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II, III und IV.



K 2782. K 2692.



M 808. K 2788. Kleid mit langem Ullstein. Großes Ullstein-Schnittmuster in den Größen I, II, III und IV. M 806. Mantel mit weiches Gledentell. Großes Ullstein-Schnittmuster in den Größen I, II, IV und V.

heutigen Abbildungen eine gute Auswahl aus den eben erschienenen Ullstein-Modellen; aus denen nicht nur die neuesten, sondern auch kleinsten Modelle für ältere Damen ausgewählt haben. Fast bei allen Modellen finden wir ein- oder angelegte Gledentelle, überall ist die Tendenz, die Kleider unten zu erweitern. Diese Schnittformen erfordern natürlich eine größere Fertigkeit im Schneider, als die einfachen Hängerkleider des Sommers. Die neuen, ausgezeichneten Ullstein-Schnittmuster ermöglichen es aber auch den ungeübtesten Händen, sich die hübschen, neuen Modelle selbst herzustellen.

Gertrud Heilmann.

M 806.

Juristische Plauderei

Annahme an Kindes Statt

Von Amtsgerichtsrat Rauth.

Kindesnot! Wie viele Kinder haben ihren Vater im Kriege verloren! Wie viele sind noch in der Nachkriegszeit Waisen geworden! Ihnen ein neues Heim zu schaffen, ist Pflicht der Dankbarkeit. Nehmt Kinder an Kindes Statt an! Gewiß, ein Wagnis ist es immerhin. Nicht immer erfüllen sich die Erwartungen. Nach Gewohnheit, Charakter, geistigen Fähigkeiten paßt nicht jedes Kind in jeden Kreis. Darum ist nichts dagegen einzuwenden, daß man ein Kind erst zur Probe in die Familie aufnimmt. Erfüllen sich aber die Erwartungen, dann nehme man das Kind auch formell als eigenes an. An Kindes Statt annehmen (adoptieren) können grundsätzlich Mann und Frau, Ehegatten und Eheleute, Witwer und Witwe; auch der uneheliche Vater und die uneheliche Mutter können das eigene uneheliche Kind annehmen. Voraussetzung ist aber:

1. daß der Annehmende keine ehelichen Abkömmlinge hat, das Vorhandensein eines unehelichen Kindes steht daher ebensowenig wie das eines angenommenen Kindes entgegen, andererseits ist die Annahme unzulässig, wenn das einzige eheliche Kind gestorben ist, aber selbst einen Abkömmling hinterlassen hat; denn eheliche „Abkömmlinge“ sind Kinder, die ehelich sind oder als ehelich gelten oder durch nachfolgende Ehe legitimiert sind, sowie Abkömmlinge solcher Kinder; die Annahme an Kindes Statt ist daher auch demjenigen verweigert, dessen eheliche Tochter mit Hinterlassung eines noch lebenden Kindes verstorben ist.

2. daß er das 50. Lebensjahr vollendet hat und mindestens 18 Jahre älter ist als der Anzunehmende.

Von dem Erfordernis unter 1 kann Befreiung nicht, dagegen von dem unter 2 gewährt werden, und zwar bei Altersunterschied zwischen 50 und 18 Jahren unbedingt, bei noch nicht vollendetem 50. Lebensjahr nur dann, wenn der Anzunehmende volljährig ist.

An Kindes Statt angenommen werden kann jede minderjährige und volljährige Person; das ist nur dann ausgeschlossen, wenn der Annehmende das 50. Lebensjahr noch nicht vollendet hat und sie selbst noch nicht volljährig ist, sowie wenn sie nicht mindestens 18 Jahre jünger ist als der Annehmende und Befreiung nicht erfolgt. Die Annahme des eigenen Enkels, der ja Abkömmling des

Großvaters ist und um seiner Existenz willen den Großvater überhaupt an Annahme an Kindes Statt hindert, ist unzulässig, ebenso übrigens die Annahme an Enkels Statt.

Die Annahme an Kindes Statt erfolgt durch Vertrag vor Gericht oder Notar bei gleichzeitiger Anwesenheit von Annehmenden und Anzunehmenden. Ist der letztere noch nicht 14 Jahre alt, so kann den Vertrag sein gesetzlicher Vertreter (Vater, Mutter, Vormund) abschließen; er bedarf aber dazu der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts. Wer verheiratet ist, hat dazu die Einwilligung seiner Eltern, oder wenn er ein uneheliches Kind ist, seiner unehelichen Mutter in gerichtlicher oder notarieller Form beizubringen. Hat der Anzunehmende selbst Abkömmlinge, so gilt die Annahme an Kindes Statt für sie nur dann, wenn der Vertrag auch mit ihnen abgeschlossen ist. Für seine Abkömmlinge unter 14 Jahren schließt, falls sie unter seiner elterlichen Gewalt stehen, der Anzunehmende als gesetzlicher Vertreter den Vertrag gleichzeitig oder nachträglich — falls sie später geboren werden — ab. Will ein Vormund oder Pfleger sein Mündel oder seinen Pflingling an Kindes Statt annehmen, so muß er vorher die Vormundschaft oder Pflegschaft niederlegen, dem Vormundschaftsgericht über seine Verwaltung Rechnung legen und das Vorhandensein des Mündels- bzw. des Pflinglingsvermögens nachweisen. Dasselbe gilt übrigens auch, wenn der Annehmende — auch eine Frau — eine erste oder weitere Ehe eingehen will, dafern das angenommene Kind noch minderjährig ist; der Annehmende bedarf zur Eheschließung eines Zeugnisses des Vormundschaftsgerichts, daß er diese Voraussetzung erfüllt hat, es sei denn, daß das Gericht die Auseinandersetzung nach Eingebung der Ehe gestattet. Die Eheschließung mit dem Angenommenen ist verboten.

Der Vertrag bedarf der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts. Sie ist zu verweigern, wenn ein gesetzliches Erfordernis fehlt.

Der unanständige Hauschlüssel

Es gehört zu den Annehmlichkeiten des Lebens, die keinem erspart bleiben, daß der Mensch bisweilen in falschen Verdacht gerät. Das kommt vor; in Wien aber hat sich jetzt etwas ereignet, das eigentlich nicht vorkommen dürfte und wo anders vielleicht auch nicht so leicht vorkommen kann. Ein junges Mädchen will um 1/210 Uhr abends von Bekannten ins Elternhaus zurückkehren, und sie geht zu Fuß. Kommt plötzlich ein Wachmann hinter ihr her in Begleitung einer

Dame der Nacht und stellt das Mädchen, für das der Tag zu Ende ist, mit der Behauptung, sie mache der legitimen illegitimen Liebe Schmutzkonkurrenz. Das junge Mädchen erklärt ruhig, daß das eine Verwechslung sein müsse, worauf der Wachmann erwidert: „Ich kenne das Fräulein seit zwölf Jahren! Das Fräulein läßt nicht und irrt sich nicht.“ Also auf die Wachtube! Dem erneuten Protest entgegen der Hüter der gesetzlichen Rechte psychologisch: „Wenn's nicht wahr wäre, möchten Sie sich ganz anders empfinden.“ Auf der Wache vor dem Inspektor: Namen und Adresse ist angegeben, und das junge Mädchen hofft, nun endlich nach Hause gehen zu können, aber höhnisches Lächeln: „Sie können schon bis in der Früh dableiben.“ Obwohl der Herr Inspektor durch einen Griff in den Jutekasten feststellen konnte, ob die Angaben richtig sind. Denn es war das Polizeiamt des Bezirkes, in dem die Arretierte wohnte. Sie bittet nun, ein Auto zu ihren Eltern schicken zu dürfen, damit sie bekommen und den Irrtum auflären, aber der Inspektor antwortet: „Die werden schon öfter nicht gewußt haben, wo Sie sind.“ Auch das Ersuchen, zu telefonieren, wird abgelehnt. Abführung in den Arrest. Letzter Versuch der Verzweifelt: man solle doch mit dem Hauschlüssel, den sie bei sich habe, jemand zu den Eltern schicken, worauf ein Wachmann (die dritte Amtsperson in dieser polizeilichen Einheitsfront) sie belehrt: „Wenn Sie so anständig sind, was brauchen Sie dann einen Hauschlüssel?“ Also dableiben, ohne Abendessen, ohne Decke, im leichten Kleide, und die Nacht war kalt. Am anderen Morgen geht eine obdachlose Ferkelgenossin zur Mutter des Mädchens, die bereits um 7 Uhr auf dem Polizeiamt erscheint. Sie wird einfach weggelassen: die Tochter müsse erst polizeijährlich untersucht werden. So der Herr Inspektor auf der befristeten Mutter. Die Mutter wartet zwei Stunden, bis zwar noch nicht der Arzt, aber der Herr Kommissär kommt. Der nimmt ein Protokoll auf, merkt wohl, daß die Sache nicht richtig ist, und läßt das Mädchen laufen. Sie geht am Tage darauf ein Stufe höher auf der Leiter zum Regierungsrat und bittet, daß man ihr die Nummer des Wachmannes sage, der sie arretiert hat: die Nummer könne ihr nicht bekanntgegeben werden! — Entschuldigend hat sich weder der Regierungsrat, noch der Kommissär, noch der Wachmann. Die Verwaltung ist offenbar „homogen“.

Vermischtes

*** Der Radiobörer im Grabe.** Die Amerikaner sind komische Leute. Sie glauben nicht, was die übrige Welt wohl oder übel als glaubwürdige Tatsache hin- nimmt, siehe Affenprozeß von Dayton, und andererseits glauben sie an die ausgefallenen Dinge, auf die außer in Amerika kein Mensch kommen würde. Da hat sich ein wohlhabender, angesehener Bürger von Los Angeles schon jetzt bei seinen schönen Lebzeiten, denn wo auf der Welt ist es schöner als in dem Paradies von Californien, in Los Angeles — hat sich also bei Lebzeiten, im Zustand allerbesten Körperlicher und geistiger — jawohl ganz amerikanisch normaler geistiger Gesundheit, einen Stahlarg gekauft, der mehrere tausend Dollar kostete. Und in diesen Sarg hat er eine Radioanlage bauen lassen, einen schönen, schlierfrei arbeitenden Aufnahmeapparat. Wozu? Damit er nachher, wenn er gestorben sein sollte, und das trifft ja schließlich auch bei einem wohlhabenden, glücklichen Bürger von Los Angeles ein, wenn er aus diesem irdischen Paradies heraus muß und bis zum jüngsten Tage im Grabe warten muß, um dann in das himmlische Paradies einzutreten zu können, damit er diese Zwischenzeit des Wartens angenehm verbringen kann, indem er sich die Möglichkeit verschafft hat, durch das Radio an den Unterhaltungen der oberirdischen Welt teilzunehmen. Seiner Meinung nach ist die Voraussetzung dafür gegeben, denn er glaubt, daß sich die Seele in der Nähe des toten Körpers aufhält, und daß sie die Möglichkeit besitzt, einen Radioempfangsapparat richtig zu behandeln, und daß sich seine Seele, die jetzt bei seinen Lebzeiten kein größeres Vergnügen kennt, als sich Geschichten durch Radio erzählen zu lassen und Musik aus einem Kopfhörer zu saugen, und später, wenn der müde Leib im Grabe ruht, noch immer in jugendlicher, lebendiger Begeisterung an den Kunstleistungen der Radiogesellschaft Vergnügen findet. Darum der Stahlarg mit der Empfangsanlage. Früher legte man den Toten Waffen und Kriegsgüter mit ins Grab, heute einen Radioapparat. Wer zweifelt jetzt noch an der Befriedigung dieser Welt. Das Leben ist kein Kampf mehr, es steht im Zeichen des Rundfunks. Und es ist nicht nur eine Lust zu leben, sondern auch eine Lust, tot zu sein. Das ist amerikanischer Glaube.



Kaffee Bier- und Weinhaus **Hohen-Dölzchen**
Besitzer: Karl Kellig - Fernr. 40927 - Autogarage.
Oberhalb des Dienertorplatzes gelegen
Straßenbahnen 22 (Stadtgrenze), 15 u. 1 (Endst.)
Mittwoch, Freitag und Sonntag: **Künstler-Konzert.**

Beamten-, Kaufm.- und gut bürgerliche Kurse für Anfänger bis zu den neuesten Tänzern beg. 2. Sept. u. 8. Okt. l. „Logenhans“ Dresden, Blumenstr. 3, sowie 7. Sept. l. d. „Constanza“ Dr.-Gotta
Dir. Kraußmann u. Frau. Privatf. jederzeit
Geschäfts-Anmeld. Dresden-Brünnelstr. 29
Tel. bis 8 Uhr abds. 1058. Zfr. 10.500

Warum so billig?
Weil Sie direkt von der Fabrik kaufen!
eichenart. mit Stahlmatr. } zus. 55
1 Bett Aufgagematr. u. Keilkissen }
Bettstelle, Eiche, Birke, Nußbaum, weiß gestr. } v. 29 an
Reformbett, la weiß lach. } 27
Kinderbett, la weiß m. Stahlmatr. } 30
Stahlmatratze, } jede gewünschte Größe } 13
Aufgagematr., } 17
Kleiderschränke, Wäscheschränke, } 58
Chaiselongues, gute Arbeit } 44
Kompl. Schlafzimmer, Küchen staunend billig
Bequeme Teilzahlung gestattet!

Fabriklager
Dresden-A. Ink. Zwangsstr. 3, I., am Postplatz.
Vertreter: F. Eckstein.
Bitte auf Hausnummer achten!

Urin-Untersuchungen.
Kommen Sie zu mir zur Untersuchung, und bringen Sie auch eine Blase Ihres Morgenurins mit, und ich sage, was und wo es Ihnen fehlt, und wie Sie durch Naturheilkunde, Homöopathie und Biochemie wieder gesund werden können.
Augendiagnose.
Sprechstunden jetzt am Freitag in Dresden-Neudorf, Wilsdrufferstr. 38, vormittags v. 8-12 und nachmittags von 2-7 Uhr, und dann alle 14 Tage regelmäßig freitags, auch wenn es nicht in der Zeitung steht.
Paul Bohn, Seilkundiger

Konkursmasse-Ausverkauf.
Dresden, Pillnitzer Straße 1
Das zur Konkursmasse **Modehaus Emden**, bestehend aus Herren- und Knabenanzügen, Paletots, Joppen, Samminmäntel, Hosen usw., soll schnellstens zu billigstem Preis ausverkauft werden.
Der Konkursverwalter **Dr. Halm.**

Yogi. Gardinen-spezialgeschäft. Rich. Vetter
Dresden-A., Ostra-Allee 8 (gegenüber v. Keglerhaus).
Geschäftsprinzip: Große Auswahl in haltb. Qualitäten (bes. Mittelw.) geschmackvolle Muster, billige Preise, fachmännische Bedienung
Beehren Sie mich bitte bei Bedarf mit Ihrem völlig zwangl. Besuch.

Zucht- und Nutzviehverkauf.
Wir treffen am Freitag, d. 21./8. wieder mit frischen Transporten in unserer Filiale **Pirna, Waisenhausstraße 14** ein und stellen eine Auswahl von ca. 20 ganz hochtragenden u. frischmelkenden Kühen zu möglichst niedrigen Preisen und günstigen Bedingungen zum Verkauf.
Schlachtwie nehmen wir in Zahlung.
Hainsberg Co. Emil Kästner & Co.
Fernruf: Frital 296. Fernruf: Firma 766.

Bis zum 25. dieses Monats
müssen unsere Postbesteller ihr Abonnement erneuert haben, wenn in der Weiterlieferung unseres Blattes am 1. Sept. keine Unterbrechung eintreten soll. Es genügt, einen entsprechenden Zettel unfrankiert in den Briefkasten zu werfen. Bei verspäteter Bestellung berechnet die Post eine Gebühr für nachzuliefernde Nummern.

Billige Lampenschirme.
Wundervolle Ampeln und Schalen mit Aufhängen und elektrischer Einrichtung in Japanseide, von RM. 9.75 an.
Speise- und Wohnzimmerlampenschirme aus bester Japanseide, in solidester Ausführung, 60 cm Durchmesser, 30.—, 70 cm Durchmesser, 33.— RM.
Lampenschirmeide sowie sämtliches Zubehör zur Selbstherstellung zu den billigsten Preisen.
Japanseide RM. 4.20, 1a Qualität RM. 4.90. Ausnahmepreise für Herren- und Speisezimmerlampen in Bronze.
— Fachgemäße Anleitung zum Selbstbestimmen. —
Rein Laden. **Auf 33688.**
Dachzelt & Stolze, Dresden-A.,
Getroststraße 39.

Amaz
kaufe dann stets ein — wenn Du vom Schmutz befreit willst sein.
Es haben in allen einschlägigen Geschäften.
Ein Grundstück zu verkaufen
eignet sich als Geschäftsanlage, Nähe Wilsdrufferstr.
Zu erfragen in der Exp. d. Wilsdruffer Nachrichten.

Kammerjäger-Betrieb!
Vertilgung von Wanzen, Ratten, Schwaben, Ameisen, Ratten, Mäuse, überh. alle Arten Ungeziefer.
Übernahme ganzer Grundstücke.
Billig. Preisberechnung: Saub. Ausführung.
HUGO DRECHSEL, Drogerie,
Mittl. der Dresdener Kammerjäger-Anstalt, Prima mit der Silbernen Medaille.
20 Jahre im Beruf.
Dresden-A., Stephanienstr. 82. Tel. 35303.

Freifahrer Kraftverkehr
Clemens-Fritzsche Freifahrer-Deuben
Kirchstr. 2-4
Ruf Freital Nr. 23
Autovermietung
Personen- und Güter-Beförderung bei billigster Berechnung überallhin.

Seht, das ist der Kern der Sache, der das Mühneraug' zerstört. Schon im Zeitraum dreier Tage hat sich „Lebewohl“ bewährt.
Hühneraugen-Lebewohl für die Zahne- und Lebewohl-Ballen, erhalten für die Fußsohle, Bleichlöcher (8 Pfaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Graue Haare Einsatzhemden
erhalten, ohne zu färben, die Naturfarbe wieder. Näheres gratis.
Gg. Weber,
Runden 130, Zeppelinstraße 14.
E. J. Nicolai,
Dresden, Frauenstraße 6, gegenüber Meißnerbein.
Sonder gebrauchte, neue, kreuzstichige, moderne **Pianos** wert Dresden Zöllnerstr. 26. Schumann

Das schnellste, billigste und gründlichste Mittel
um zu der größten Zahl Leute in kürzester Zeit zu sprechen, ist die Einzige in einer Zeitung.